

# General-Anzeiger

Wuppertaler Nachrichten  
Bergische Nachrichten

der Stadt Wuppertal  
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Allgemeine Zeitung  
für Berg und Markt

**Einzelpreise:**  
Allgemeine Anzeigen . . . 1 mm Höhe (26 mm breit) 18 R.-Blatt  
Familien-Anzeigen u. Stellengesuche 1 mm Höhe (26 mm breit) 10 R.-Blatt  
Kleinanzeigen . . . 1 mm Höhe (72 mm breit) 100 R.-Blatt  
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.  
Wohlfachstraße: 23/25 Elberfeld - Grödenstraße: 10 Elberfeld.

**Tiefdruck-Beilagen:**  
Die Wochenschau  
Wuppertaler Sportzeitung

**Bezugspreise:**  
Durch Posten wöchentlich frei ins Haus einschließlich der Tiefdruck-Beilagen.  
„Die Wochenschau“ und „Wuppertaler Sportzeitung“ halbjährlich R.-M. 1.15.  
Bei Einnahmen durch Adressenwechsel oder durch Verzug der Anzeigen wird nicht geltend gemacht.  
Hauptvertriebsstelle: Elberfeld: W.-M. Rathenaustraße 50. Fernsprecher: Nummer 21701.  
Zweigvertriebsstelle: Barmen: Hauptweg 57. Fernsprecher: Nummer 27763.

Nr. 249 — 44. Jahrgang.

Donnerstag den 23. Oktober 1930

Einzelpreis 15 Pf.

Die Ursache des Unglücks steht noch nicht fest

## Das Rätsel von Alsdorf

Keine Sprengstoff-Entzündung unter Tage. — Sachverständige Bergarbeiter meinen: Schlagwetterexplosion. — Eine zweite Explosion über Tage?

Ein Rätsel schwebt noch immer um die Entstehung der furchtbaren Grubenkatastrophe. Die Ursache scheint immer noch unklar. Die Auf-

Gerichtet!



Sanitäter führen einen dem furchtbaren Tode entronnenen Bergarbeiter zum Krankenwagen.

stellungen von Fachmännern und Beteiligten gehen dabei auseinander. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß es, wie es auch sonst in solchen Fällen zu geschehen pflegt, dabei auch zu Anklagen und Vorwürfen gegen die Betriebsverwaltung kommt. Schließlich kann es auch nicht überraschen, daß das entsetzliche Unglück politisch auszuwerten versucht wird. Erwiesen ist damit noch nichts. Mit dieser Feststellung soll selbstverständlich einer einwandfreien und gründlichen Untersuchung über die Entstehung nichts in den Wege gelegt werden. Im Gegenteil! Es kann nicht scharf genug betont und gefordert werden, daß eine einwandfreie und durchgreifende Klärung der ganzen Vorgänge allererste Pflicht ist.

Nach den bisherigen Feststellungen kommt eine Explosion in der Grube selbst tatsächlich nicht mehr in Frage. Es wird im allgemeinen angenommen, daß die Explosion in der Nähe des Eingangs des Schachtes stattgefunden hat. Im übrigen geben wir nachstehend die verschiedenen Vermutungen und Vermutungen über die Ursachen wieder:

### Das Gutachten des Unfallschusses der Grubenberufungskommission.

Alsdorf, 22. Okt. Der Unfallschuss der Grubenberufungskommission des Oberbergamts hat sich mit:

Der Unfallschuss hat am 22. Oktober in Anwesenheit von Vertretern des Grubenberufungsamtes Berlin, des Oberbergamtes Bonn und der zuständigen Bergverwaltungsämter unter Hinzuziehung der Sachverständigen der Hauptbergbauämter Essen und der Versuchsstätte zu Dortmund sowie der Chemisch-Technischen Reichsanstalt in Grube Anna II befahren. Im Anschluß an die Befahrung fand eine Zeugenvernehmung und eingehende Beratung statt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Fest steht, daß die Sprengstofflager auf sämtlichen Sohlen der Grube in Ordnung sind.

Die zunächst angenommene Explosion eines Sprengstofflagers scheint somit als Ursache des Unglücks aus.

Soweit weiter festgestellt werden konnte, ist an dem Unglückstage kein Spreng-

## 250 Tote geborgen

Alsdorf, 23. Okt. (Draht.) In den frühen Morgenstunden des Donnerstags ist mit allen zu Gebote stehenden Mitteln das Rettungswerk wieder aufgenommen worden. Insgesamt sind nunmehr 250 Tote geborgen.

Man glaubt nicht, daß noch weitere Tote im unterirdischen Betriebe liegen.

Dagegen ist es noch immer sehr wahrscheinlich, daß unter den Trümmern des Förderkühles Tote zu finden sind. Die Bevölkerung Alsdorfs ist noch immer in großer Aufregung, die noch dadurch gesteigert wird, daß es bisher nicht möglich war, eine Liste der Toten herauszugeben, bzw. überhaupt die genaue Zahl der bisher noch Vermissten anzugeben. Diese lähmende Ungewissheit wirkt bei den Angehörigen furchtbar niederdrückend.

Kofftransport in die Grube hinein erfolgt. Bei der Befahrung der Grube sind bisher Anzeichen einer Kohlenstaubexplosion unter Tage nicht ermittelt worden. Die Befahrungen und Untersuchungen werden am 23. Oktober fortgesetzt.

### Zwei verschiedene Explosionen?

Vermutungen

eines Grubenberufungsbeamten.

Demgegenüber erklärte der Grubenberufungsbeamte aus dem Dortmunder Revier, der kommunistische Landtagsabgeordnete Sobotta, daß nach seinen

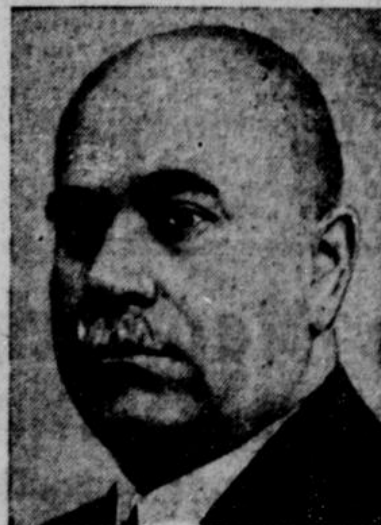
Beobachtungen unbedingt zwei getrennte Explosionen erfolgt sein müßten. Unter Tage handle es sich zweifellos um eine Schlagwetterexplosion; die Leichen wiesen die typischen Merkmale derartiger Explosionen auf; daran könne auch die Tatsache nichts ändern, daß an anderer Stelle einzelne Leiche direkt verbrannt seien. Die Belegschaft des Unaldischachtes Anna II habe schon vor einiger Zeit darauf hingewiesen, daß sich im Schacht in einigen Metern Schlagen die Wetter angesammelt hätten; diese Tatsache sei den Bergamtsbehörden und auch dem Preussischen Landtag in einem Antrag Nr. 5240 unterbreitet worden. Dazu bemerke

(Fortsetzung auf der Rückseite.)

## Bevorstehender Wechsel im Berliner Polizeipräsidenten



Grzesinski, der künftige Polizeipräsident von Berlin?



Zörgiebel, dessen Rücktritt zu erwarten ist.

Berlin, 22. Oktober. (Sig. Draht.) Die Berufung Severinas zum preussischen Innenminister wird noch eine Reihe anderer Postenwechsel mit sich bringen. Als erster wird der Berliner Polizeipräsident Zörgiebel zurücktreten, um als Regierungspräsident nach dem Westen zu gehen. Der Ort seiner künftigen Wirkamkeit steht noch nicht endgültig fest. Das Preussische Kabinett wird erst in einer Sitzung Anfang kommenden Woche entsprechende Beschlüsse fassen, doch kommen nur zwei Orte in Frage: Arnberg und Wiesbaden.

Mit der Rückkehr Grzesinski in sein früheres Amt als Berliner Polizeipräsident.

dent wird auch dort eine Veränderung durchgeführt werden. Man rechnet auch damit, daß der bisherige Polizeikommandeur Heilmannberg eine andere Verwendung finden wird und an seine Stelle der Polizeikommandeur Hellriegel tritt, der früherer stellvertretende Polizeikommandeur, der seinerzeit infolge eines Konfliktes mit Heilmannberg eine andere Abteilung übernahm. Heilmannberg gehört dem Zentrum an. Hellriegel war früher Demokrat, ist aber nach Gründung der Staatspartei zur Sozialdemokratie übergetreten. Auch sonst sollen noch Veränderungen eintreten, die ungefähr in gleicher Richtung laufen.

## Der Devisenzettel

Man sollte in geschäftlichen Dingen möglichst wenig an den Nationalismus appellieren. Es hat ja doch seinen Wert, wenigstens nicht beim Deutschen, der nun einmal eine eingewurzelte Vorliebe für alles Fremdländische hat. Wirklicher ist in der Regel ein Appell an den Verstand und an den Geldbeutel. Am schnellsten wird man aber auch in Deutschland durch Schaden klug. Alle Kapitalistpredigten über den wirtschaftlichen Vaterlandsberrat der Kapitalflüchtlinge haben so gut wie gar nichts geholfen. Da zudem in Deutschland diese Leute unter dem Einfluß der politischen und der wirtschaftlichen Strömung ihrer Kerne vorübergehend offenbar verloren haben, so haben sie auch das Vertrauen verloren. In Londoner Angelegenheiten hat sich das deutsche Kapital über die Grenze in ausländische Wertpapiere geflüchtet, obwohl diese unannehmlich hohe Kurse erreicht hatten und deshalb keine vernünftige Rendite abwarfen. Wer aber sein Geld nicht über die Grenze schaffen, sondern heim „sicher“ anlegen wollte, der kaufte sich ausländische Wechsel oder hamfister wenigstens ausländische Banknoten.

Wir haben zu wiederholten Malen auf die betrüblichen Wagnisse hingewiesen, welche diesen Währungsflüchtlings- und Hamfisterläufen anhaften und mit allem Nachdruck besonders die ungemein bezeichnende Tatsache unterstrichen, daß selbst ein hochangesehenes schweizerisches Bankhaus seiner Kundschaft — auch der deutschen — rechtzeitig den Rat gegeben hat, schweizerische Staatspapiere zu verkaufen. Alle Warnungen haben nichts gefruchtet. Die empfindliche Strafe ist aber nicht ausgeblieben. Noch rascher, als man erwarten durfte, ist den Devisen- und Notenhamstern infolge der Geldnot der Atem ausgegangen. Gleichzeitig hat sich infolge der festen Haltung und des Sieges der Regierung auch die politische Lage gebessert. So war für die Reichsbank als der deutschen Mutter in unserer Währung der psychologische Augenblick gekommen, durch einen ungemein geschickten Schachzug die Devisenhamsterei mattzusetzen. Als die Kapitalflüchtlinge ihre Devisenläufe aus Geldmangel nicht mehr fortsetzen konnten, stellte auch die Reichsbank die Devisenläufe plötzlich ein. Devisen und ausländische Banknoten wurden „unverkäuflich“. Die Kurse gingen rasch zurück. Wer zu den Panikläufen vom 15. ds. Mts. gekauft hatte, hatte für den Dollar 4,2065 RM. und für Dollarnoten 4,2550 RM. anlegen müssen. Wer aber heute verkaufen will, bekommt für den Dollar nur 4,1890 und für Dollarnoten sogar nur noch 4,1770 RM., also nicht einmal die Wertgleichheit von 4,20, geschweige denn den Einkaufskurs. Außerdem hat er die nicht gerade niedrigen Provisionen zu tragen, die beim Kauf und beim Verkauf angesetzt worden sind. Also ein glattes Verlustgeschäft. Nicht minder böß heringefallen ist aber auch derjenige, der sein Geld ins Ausland getragen und dafür ausländische Wertpapiere angeschafft hat. Der Umschwung am Berliner Devisenmarkt und in der deutschen Politik hat nämlich im Ausland unverzüglich einen Kursrückgang der vom deutschen Auslandskapital bevorzugten Papiere zur Folge gehabt. Woher das bestellte Kapitalfluchtgebiet war in der letzten Zeit die 3½prozentige Schweizer Bundesbahn-Anleihe. Der deutsche Wechselkurs, der dieses Papier zum Höchstkurs von 94,40 Prozent am 8. ds. Mts. gekauft hat, steht jetzt einem Verkauf heute nur 90 Prozent wieder, hat also — wiederum ohne Exzes — in kaum zwei Wochen 4,40 Prozent an seinem „sicheren“ Papier eingebüßt. Das ist aber noch lange nicht alles. In der Regel ist ja der Rückgang in ausländische Wertpapiere vorangegangen. Man hat also, um am 8. ds. Mts. das erwähnte Schweizer Papier kaufen zu können, beispielsweise am 7. ds. Mts. A.G. Aktien zu 120 Prozent, Harben zu 130 Prozent, Siemens zu 178 Prozent, Reichsbank zu 216 Prozent verkauft und muß heute feststellen, daß

Diese Papiere ganz wesentlich an Wert gewonnen hätten, wenn man sie behalten hätte. Sind doch die Aktien seitdem auf 125 Prozent, Renten auf 145 Prozent, Eisen auf 180 Prozent und Reichsbanknoten auf 230 Prozent gestiegen. Wollte der deutsche Kapitalist gegen seine Aktien ein wirklich sicheres Papier einzuweisen, dann hätte er nicht zur Schweizer Bundesbahn-Anleihe greifen sollen, sondern zum deutschen Pfandbrief. Um ein ganz willkürliches Beispiel herauszugreifen, so ist der Kurs der achtprozentigen Pfandbriefe der Westdeutschen Bodencreditanstalt im erwähnten Zeitraum von 96,25 Prozent auf 97 Prozent sogar noch etwas gestiegen.

Gerung genommen ist in der Zeit vom 15. Sept. bis zum 15. Oktober d. J. eine Milliarde RM. deutsches Geld in ausländische Wertpapiere, De-

visen oder ausländische Banknoten geflossen. Nach dem Zusammenbruch des Kurses der Schweizer Bundesbank-Anteile und des Devisenmarktes wird man die seit ungefähr Wochenfrist an diesen Werten erlittenen Verluste wohl auf einige Dutzend Millionen RM. veranschlagen müssen. Das ist ein ganz gehöriger Denksatz, der den deutschen Kapitalist zu zwingen wird, sich die entsprechende Lehre daraus und legen ihr Geld künftighin in sicheren deutschen Papieren an. Aber bedauerlich bleibt natürlich der volkswirtschaftliche Verlust, die Schmälerung des deutschen Volkvermögens, die durch die ganz unsinnliche Spekulation in Auslandswerten in einer Zeit dräufender deutscher Kapitalnot herbeigeführt worden ist.

## Das Grubenunglück in Alsdorf

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

allerdings ein Grubenunglück, das Schlagwetterbildung auf manchen Gruben zu verzeichnen sei, weshalb auch die Schächte in bestimmte Gruppen je nach der Stärke der Schlagwettergefahr eingeteilt wurden: je nach der Gefährdung mäßig die Risikokategorie I, die Gefährdung mäßig die Risikokategorie II, die Gefährdung mäßig die Risikokategorie III. Auf Grund dieser Einteilung wurden die Gruben in drei Klassen eingeteilt. Die Gruben der ersten Klasse sind als solche gekennzeichnet, die eine Schlagwetterexplosion derartiger Verheerung auslösen können, wie es hier geschehen ist. Es sei noch zu vermerken, dass von einer Schlagwetterexplosion derartiger Verheerung in der Nachbarschaft des Schachtes beobachtet worden ist. Schacht II, der das größte Grubenunglück, der Schlagwetterexplosion in der Grube in der Nähe des Schachtes im Jahre 1906 die über 1100 Tote forderte, auch eine Stichlampe aus dem Schacht emporgeschossen sei, ohne überhaupt die Anlagen über Tage zu beschädigen. Eine derartige Explosion unter Tage, die sich durch den Schacht fortpflanzt und die Anlagen über Tage zerstört, müsste ganz selbstverständlich als schwere Verletzung im Schacht selbst hervorrufen; das sei aber nicht der Fall gewesen. Ganz offensichtlich muss daher die Fortführung der Anlagen über Tage auf eine weitere Explosion zurückzuführen sein, die durch die Schlagwetterexplosion unter Tage ausgelöst wurde. Man könne keine andere Erklärung dafür finden, als dass die Sprengstoffe in der Nähe des Förderums detonierten.

Eine gewisse Bestätigung für die Behauptung des Grubenführungsbeamten Schacht II ergab sich am gestrigen Nachmittag. Während bisher angenommen wurde, dass der Einsturzschacht von Anna 2 durch Geröll verstopft sei, zeigte sich auf der Begräbnisstraße des Gerölls auf der Sohle, dass der Schacht tatsächlich frei und ungestört war. Einige Reiter waren aus dem Schacht abgedrückt, aber noch vorhanden, so dass die beiden Reiter, die vom Nachbarschafts-Schacht I kommend, das Geröll weggeräumt hatten, glatt im Schacht nach oben gelangen konnten.

### Eine neue Kombination.

Alsdorf, 23. Okt. (Funkdruck.) Der Reichstagsabgeordnete Sellmann hat den Untersuchungen über die Ursachen der Grubenkatastrophe in Alsdorf beigewohnt. Sellmann legte seine Beobachtungen und Erfahrungen in einem Bericht der Rheinischen Zeitung nieder, der in mehreren Einzelheiten von den bisher bekanntgegebenen Feststellungen abweicht. Es heißt darin u. a.:

Die Untersuchung scheint mir zweifellos Deutlichkeit zu ergeben, dass die ursprüngliche Annahme, es habe eine Sprengstoffentzündung stattgefunden, fallen gelassen werden muss. Es wurde festgestellt, dass die letzte Anlieferung von Sprengstoff (3000 Kilogramm Wetterbetonit B und 2000 Kilogramm Dynamit Nr. 1) am 16. Oktober erfolgt ist. Diese Sprengstoffmengen wurden nach übereinstimmenden Zeugenaussagen noch am selben Tage in die unterirdischen Lager geschafft.

In der Nähe des Schachtes fanden aber am Tage 150 Liter Benzin

zum Füllen der Benzinlampen. Der größte Teil der Grubenlampen ist elektrisch. Ein größerer Benzinlampe in der Nachbarschaft, der als vor kurzem benutzt worden ist, soll nach den übereinstimmenden Aussagen aller Beteiligten, auch Arbeiter, gerade leer gewesen sein. Die 150 Liter Benzin bringt man jedenfalls mit der Explosion in Verbindung, jedoch bezweifeln insbesondere die Arbeiter, dass das Benzin der Hauptursache des Explosionsunglücks gewesen sei. Die Arbeiter vermuten entgegen der Annahme mancher Sachleute

dass eine Schlagwetterexplosion

unter Tage. Der gewaltige Luftdruck von unten habe oben das Gas Benzin zertrümmert und das auslaufende Benzin sei durch irgendwelche noch nicht geklärte Einwirkung explodiert und habe das Gebäude in Trümmer gelegt. Der Schacht sei durch den Sturz von unten luftleer geworden und nun sei durch die Benzinexplosion ein Rückschlag der Flammen nach unten erfolgt. Wodurch die Schlagwetterentzündung entstanden worden seien, bleibe allerdings auch bei dieser Kombination noch ungeklärt.

### An der Bahre der Toten

Alsdorf, 23. Oktober. (Sig. Draht.) Im Laufe des Nachmittags konnten die Aufbahrungsarbeiten soweit gefördert werden, dass auch an der Beerdigung der Toten herangegangen werden konnte. Bei jeder Hinführung auf dem Hauptverwaltungsbau liegenden Schacht Anna 1, der durch Querschläge mit dem Unglücksschacht verbunden ist, brachte einen Toten ans Tageslicht. Im langen Reihen sind bis 30 Uhr geborgen. In langen Reihen sind die verbliebenen lebenden Betriebsmänner, in einem früheren Salzlager, in einer

unbenutzten Zisterne und an anderen Stellen aufgebahrt. Die Leichen werden gewaschen, vielfach sind sie wegen der furchtbaren Verletzungen mit einem Tuch umwickelt. Schon rollen durch Alsdorf zahlreiche Transportwagen mit Särgen, schlichte schwarze Särgen mit Silberbesatz.

### Beilebung am Samstag.

Die Einzelheiten für die Beilebung der Opfer sind noch nicht festgelegt. Als Tag der Trauerfeier und der Beilebung hat man den Samstag in Aussicht genommen. Wahrscheinlich wird die Aufbahrung und Trauerfeier in einer Halle des Hauptverwaltungsbau bei Schacht Anna 1 stattfinden.

### Weitlauf mit dem Tode.

Wie jetzt bekannt, befanden sich insgesamt 667 Knappen zur Zeit des Unglücks im Schacht.

423 von ihnen sind lebend und unverletzt wieder herausgekommen.

Von den übrigen 244 ist ein großer Teil bereits tot oder verletzt worden. Ihre Zahl lässt sich nicht genau angeben, da ja sowohl zwischen den Toten wie zwischen den Verletzten Leute sich befinden, die über Tag befreit waren. Auch aus den Krankenhaustüren wurde mehrfach von dem Alsdorfer Schmerzerichter berichtet, so dass die Zahl der Toten einschließlich der noch in der Grube Verbliebenen auf über 240 gestiegen ist.

Was kann noch für möglich gehalten wurde, wurde heute nachmittag doch noch festgestellt: drei Knappen konnten noch lebend, wenn auch in schwer erschöpftem und adrenergischem Zustand, herausgeholt werden. Sie berichteten, dass ein vierter Kamerad von ihnen, eine halbe Stunde vorher Rettung gefunden sei.

### Das Jenseitsgelände abgeleert.

In der Nähe der Unglücksstätte ist man schon daran gegangen, die Spuren der Katastrophe zu beseitigen. Einzelne Fenster sind schon wieder instandgesetzt, an einigen Häusern ist sogar der Dachstuhl schon in Tätigkeit. Wohl herrscht auch heute in Alsdorf noch ein ungemein lebhafter Verkehr, doch waren die Straßen zur Unglücksstätte abgesperrt. Das Jenseitsgelände dürfte sich von Pressevertretern nicht mehr betreten werden, weil die Beilebung der Trümmer mit mancherlei Gefahren verbunden ist. An der Eisenbahnlinie, die am Jenseitsgelände vorbeiführt, wurden große provisorische Verladebahnen errichtet, um das Geröll auf schnellstem Wege abzuführen. Hochbetrieb hat das kleine Postamt Alsdorf zu verzeichnen. Wohl noch nie sind hier so viel Telegramme aufgegeben worden wie in diesen Tagen, da fast jeder der Geretteten seinen Angehörigen mitteilen möchte, dass er noch am Leben ist. Dem Riesenandrang von Pressevertretern, nicht nur der benachbarten rheinischen Großstädte, sondern auch der großen Zeitungen aus dem

Reich und dem Ausland, die zum Teil sogar in eigenen Flugzeugen erschienen, hat die Volk in dankenswerter Weise dadurch Rechnung getragen, dass sie sofort provisorische Anlaufstellen in einem besonderen Raum errichtete, die ausschließlich der Presse vorbehalten waren und von einem besonderen Beamten bedient wurden, so dass selbst bei den langen Telefonaten ein fast reibungsloser Betrieb amüßlich war.

### Sinab und herauf geht der Förderkorb.

Alsdorf, 22. Oktober. (Draht.) Ein Teilnehmer an einer Rettungsinspektionsfahrt schildert sein Erlebnis wie folgt: Der dunkle Korb geht langsam in die Unterwelt von Anna 1, 800 Meter tief. Die Stollen sind weit und steinlich warm, aber ein seltener Geruch liegt darin. In langen Reihen stehen die kleinen Kohlenwagen, die „Gunde“, bis oben voll Kohle. Ein Gleich ist frei. Da kommt langsam ein einzelner Gunde gefahren mit einer grauen Decke überdeckt. Am Kopfende eine Bergmannslaterne. Der Wagen wird umgeklappt und zwei Kohlenhand und drei Baum fennlich, heben ihre Last heraus. Drei tote Kameraden, genau so schwarz wie die Lebenden. Wieder geklettert aus dem Schacht und ein Licht. Wieder ein Gunde mit der graubraunen Decke bedeckt.

Durch den Kohlenhaub klären gelbliche Gesichter.

Man kommt nur langsam vorwärts. Der Verkehr ist hier reger. Wagen und Wagen, alle voll der traurigen Totenlast. Ein paar Meter entfernt laufen sie, drei, vier nebeneinander, übereinander. Sie hatten fliehen wollen, doch da wurden sie von dem Gift umklammert.

Ein Kumpel betrachtet einen Toten und sagt in einem Ton, der aus Verzweiflung spricht: „Armer Junge! 16 Jahre! Die Mutter weint, es liegt im Graben der Krankenhand. Wer noch keine zwei Monate hier.“

Wir sind am Ende des Stollens. Hier ist es noch fürchterlicher. Eine heile Eisenleiter geht senkrecht in die Höhe. Eine kleine Bühne und dann wieder eine Leiter und so achmal, fast 800 Meter hoch.

Da liegen sie am Seil, an den Wänden, beim Gan, siebenfach, achtfach übereinandergeklammert tot und erstickt. Schauerliche Bilder. Die Toten müssen mühsam an den Seilen heruntergelassen werden. Auf der Sohle nimmt man sie in Empfang.

Hier ist die einzige Stelle im Schacht, wo man kommandieren hört. Der Mann hier unten an der Leiter schreit heiser nach oben, wenn wieder ein Totenbündel angekommen ist. Ich beginne ein Gespräch mit den Arbeitern. Sie sind kaum erkennbar. Ihre Gesichter gar nicht zu sehen.

### Das Gerücht über Verblüffung von Rettungsmannschaften in Alsdorf unbegründet.

Alsdorf, 23. Okt. Die Meldung eines Berliner Morgenblattes, wonach eine aus einem Steiger und 20 Mann bestehende Rettungskolonie durch einen Zusammenbruch von Stollen völlig von der Außenwelt abgeschnitten worden sei, entspricht, wie wir von der Grubenverwaltung erfahren, nicht den Tatsachen.

## Alles hat seine Grenzen

## Bermindertes Steueraufkommen

Ueber eine halbe Milliarde zu wenig in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres.

Berlin, 22. Oktober. (Draht.) Im September 1930 betrugen nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums die Reichseinnahmen im ganzen 508,8 Mill. RM. An veranlagter Einkommensteuer sind ausgenommen 54,2 Mill. RM., an Körperschaftsteuer 11,5 Mill. RM., an Umsatzsteuer 26,8 Mill. RM. und an Vermögenssteuer 17,2 Mill. RM. Die Einnahmen betrugen im September 114 Mill. RM., 1,9 Mill. RM. mehr als im August (112,1), dagegen blieb das Aufkommen aus dem Steuerabzug vom Kapitalertrag mit 2,6 Mill. RM. im September um 1,9 Mill. RM. hinter dem Augustaufkommen zurück. Im Juli und Verbräuchgaben sind im September insgesamt 266,1 Mill. RM. aufgenommen, mithin 15,8 Mill. RM. mehr als im August.

### Ein Geretteter erzählt.

Alsdorf, 22. Okt. Es ist das Erschütternde was Menschen erleben können, wenn langjammer nach dem anderen wieder an das Tageslicht gebracht wird, das er als Lebender hinter sich ließ, und das jetzt nur noch seinen Schatten umspielt. Aber es ist auch ergreifend, die Szenen zu sehen, wie dort eine Frau aufschreit, weil sie plötzlich den getretenen Gatten, Vater oder Bruder und Sohn in die Arme schließen kann.

Ein solcher Geretteter erzählt u. a.: „Um 6:30 Uhr waren wir in die 800-Meter-Sohle eingeklettert. Wir hatten uns vor Ort begeben und uns noch nicht umgezogen, als wir plötzlich einen kräftigen Ausbruch verspürten. Einmal kam die Luft von der einen Seite, dann wieder von der anderen Seite. Worauf wir sofort annehmen, dass ein Unglück geschehen sei. Zunächst arbeiteten wir alle am Einbruch. Eine Reihe hinter erhielten wir die Weisung, alle herunterzukommen. Wie wir hinunterkamen, waren die Bergarbeiter bereits nach dem Hauptquerschnitt geeilt. Dort trafen wir auf weitere 20 bis 25 Mann, die sich da verformt hatten. Vom Schacht her kamen weitere. Wir schlugen daher eine andere Straße ein, in der auch schon keine Luft mehr war. Wir gingen noch einmal zurück, an eine dritte, alles war voll Gas.“

Wir verachteten trotzdem durchzukommen, aber es gelang nicht. Einige begannen schon zu niesen, dann fielen sie und blieben liegen. Die von den Gistagen erstickt worden. Eine Anzahl von uns, darunter auch ich, kletterten über den Bruch und kamen zu einem stillen Stoh. Auf diesen konnten wir durchkriechen und machten Wettertür hinter uns, wodurch die Gase, hinter uns lagen, einigermaßen abgehoben wurden. Wir gingen weiter.

Wohin wir auch kamen, alles war zerbrochen.

Türen waren eingedrückt, Streden teilweise in Bruch gegangen. Jetzt kamen wir auch an den ersten Leichen vorbei. Dazwischen lagen Bergleute, die jammernden, andere wieder lagen zwischen den Wagen, die mit dem Gestein durch die Explosion weggeschleudert worden waren. Zwei von uns gingen weiter zum Schacht, um zu sehen, ob hier vielleicht eine Rettungsmöglichkeit bestand. Da plötzlich in dieser gräßlichen Stille und Hilflosigkeit hörten wir ganz fern Stimmen von Menschen. Es waren Rufe, die von der 800-Meter-Sohle kamen. In diesem Augenblick wurde das Telefon und nach einiger Zeit kam die erste Hilfsmannschaft. Wir gingen nun dem letzten Schacht nach, unseren Rettern entgegen. Alle Meter legten wir uns, um auszurufen. Die Retter, durch die wir getroffen waren, hatten uns sehr stark angegriffen, so dass wir außer nur noch wenige Meter weiter kriechen konnten.

Dann endlich kamen die Retter.

Ich hatte mir von meinem Sohn ein Glas abgerufen. Aus meiner Rucksacktasche trante ich das Glas und steckte es in den Mund. So gelang es mir, mich bei Befragung zu halten. Die einzige Frucht vor den Rettern war ungeheurer Regung und nervenzerschütternd. Aber wir drückten Glück. Wir kamen schließlich an eine Stelle, an der die Retter schon vorbeigezogen waren. Sonst wäre es auch um uns geschehen gewesen.

## Die Nachverhandlungen im Berliner Metallkonflikt

Auf heute nachmittag verschoben

Berlin, 23. Okt. Die Nachverhandlungen über den Streikspruch für die Berliner Metallindustrie, die bekanntlich für heute vormittag 11 Uhr angesetzt waren, sind auf nachmittag 5 Uhr verschoben worden. Der Grund liegt darin, dass der Reichsarbeitsminister inzwischen weiter mit den Parteien verhandelt, um doch noch die Möglichkeit einer Verständigung zu schaffen. Auch der Reichsfinanzier hat sich in die Verhandlungen eingeschaltet und seinen Einfluss für eine Lösung des Konflikts eingesetzt. Außerdem ist auch der preussische Volksbildungsminister Dr. Lohmann, der bekanntlich den Grundsatz der Wirtschaften nahe liegt, an den Verhandlungen um eine Verständigung beteiligt. In der Vorwoche war heute mittag das Gerücht verbreitet, dass es bereits gelungen sei, eine Einigung herbeizuführen. Es soll zum mindesten von Tatsachen voraus. Während der

Mittagsstunden wurde noch lebhaft verhandelt. Offenbar stehen dabei zwei Vorschläge im Vordergrund, nämlich einmal eine kurzfristige Lösung, die durch eine endgültige Regelung zu ersetzen sein würde, sobald sich die Auswirkungen des Streikabbaus übersehen lassen; zum anderen beschließt man sich auch mit dem Gedanken, den Konflikt so beizulegen wie seinerzeit bei der Nordwestlichen Gruppe. Damals hatten beide Parteien von vornherein erklärt, dass sie sich einem Schiedspruch des Sonderlichters Sebring unterwerfen würden. Ueber die Einzelheiten der Vorschläge, über die jetzt verhandelt wird, bewahrt man an den beteiligten Stellen strengste Stillschweigen, um die ohnehin außerordentlich schwierigen Verhandlungen nicht zu gefährden. In unterrichtigen Kreisen rechnet man damit, dass die offiziellen Nachverhandlungen unter Umständen bis in die nächste Woche dauern.

## Alles hat seine Grenzen

## Bermindertes Steueraufkommen

Ueber eine halbe Milliarde zu wenig in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres.

Das Gesamtaufkommen im ersten Halbjahr des laufenden Rechnungsjahres betrug 458,7 Millionen RM. und bleibt, nach rechnerisch betrachtet, um 552,1 Millionen RM. hinter der Hälfte des veranschlagten Jahreshaushaltsplans zurück. Von diesem Bereichsausfall entfallen 297,3 Millionen RM. auf die Besitz- und Verkehrssteuern und 254,8 Millionen RM. auf die Zölle und Verbrauchsabgaben.

Diese Aufstellung beweist, dass die von Brüning in seiner Regierungserklärung gemachte Voraussage, am Ende des Etatsjahres werde infolge verminderter Steuererträge ein Defizit von rund einer Milliarde festzustellen sein, nur allzu berechtigt war. Nach dem im ersten Halbjahr die tatsächlichen Einnahmen um 552 Millionen hinter dem Soll zurückgeblieben sind, dürfte der Restbetrag sogar noch größer sein. Bezeichnend ist, dass das Defizit bei den Besitz- und Verkehrssteuern am größten ist — ein deutlicher Beweis für die Überdehnung der Steuergründe könnte wohl nicht geliefert werden.

### Die Hamburger Wahlen.

Zum Artikel über die ersten Wahlen Hamburgs nach den Reichstagswahlen wird uns vom nationalsozialistischen Gauleiter von Groß-Hamburg, Dr. Kaufmann, M.D., geschrieben:

Die NSDAP. hat zu den Wahlen im Hamburger Landgebiet in etwa 20 Prozent aller in Frage kommenden Wahlkreise eigene Listen aufgestellt. In den übrigen Kreisen hat die NSDAP. die Kandidaten an ausführenden Stellen der öffentlichen wirtschaftlichen Listen nominiert. Dies ist aus Zweckmäßigkeitsgründen geschehen.

In allen Orten und Städten, wo die NSDAP. eigene Listen aufgestellt hat, ist mit Ausnahme der Großstadt trotz der erheblich geringeren Wahlberechtigung überall eine große Mehrheit der nationalsozialistischen Stimmen, verglichen mit der Reichstagswahl, zu verzeichnen.

**Starkes Fieber oder brennend rotes Gesicht** wirken  
tadellos. Ein wirksames Mittel dagegen ist die Milbern, zeit-  
weise und langsam mit **Hammer'scher Creme London**, und ein  
besonders bestes **Unterarmmittel** vorzüglich gegen alle **Wider-  
standswirkung**, **Tablet 1** **W.**, wirksam unterstützt durch  
**Reiniger-Belebung**, **Tablet 2** **W.** In allen **Erkrankungs-  
Stadien** zu geben.

# Die beste Kapitalanlage

## sind gute Perserteppiche!

*Die Welt ist ohne Rücksicht auf Konjunktur-Rückschläge seit 1914 dauernd gestiegen  
Unsere Läger sind augenblicklich sehr gut sortiert.*

Wie warnen besonders vor Käufen bei hausierenden Teppichhändlern (sogen. Neppern) und lassen einige Richtpreise folgen:

### Große Zimmerteppiche:

|                |              |               |
|----------------|--------------|---------------|
| Jocaghan 490.- | Kecis 550.-  | Kicman 790.-  |
| Täbris 390.-   | Alghan 450.- | Schicaz 360.- |

### Verbinder:

Kacadjä, Beloudjistan, Afschaci, Schicaz, Chievan, Kassak, Bochaca etc.  
48.- 69.- 75.- 110.- 140.- 180.- 220.- und höher

## Gebrüder Schürmann Teppich-Importeure

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungseinrichtungen, Teppiche, Dekorationen  
Köln, Zeppelinhaus, Essen - Doctmund (demnächst Bielefeld).

Staatl. Lotterte-Einnahme  
Barmen, Lindenstr. 6 **Lieb**  
Fernspr. 50725 Postcheck-Konto Essen 5193  
empfehlen zur 1. Klasse, Ziehg. 24. u. 25. Okt.  
zum bedeutend verbesserten Lotterteplan

|     |     |     |     |      |
|-----|-----|-----|-----|------|
| 1/8 | 1/4 | 1/2 | 1/1 | Lose |
| 5   | 10  | 20  | 40  | Rm.  |

Versand auch nach auswärts.

Großer Preisabbau  
in Ufen.  
**Es wird kalt!**



Größtes Lager am Platze  
in Oefen und Kaminen.  
Bei unseren erleichterten Zahlungsbedingungen  
ist jedermann in der Lage einen Ofen zu kaufen.

Kamine von 90.- an.  
Oefen in jeder Preislage.

**Eckardt & Kottgen**  
Eiberfeld, Herzogstrasse 23.

### Neueröffnung!

Samstag 25. Oktober 1930 eröffnen

## Quabachs Rheinische Kaufhäuser

in  
Eiberfeld, Naubahn- u. Ronsdorferstrassen-Ecke  
Eiberfeld, Vogelsang- u. Florastrassen-Ecke  
zwei weitere Verkaufsstellen. Es handelt sich um zwei  
**Musterläden**

in denen sich die Hausfrauen überzeugen können, daß  
Quabachs Lebensmittelpreise und Qualitäten un-  
übertroffen sind. k7064

**Fabrik-Sonder-Angebot!**  
Das schönste Geschenk für jeden Zweck!  
**Tafel-Silber-Bestecke**

mit der für Qualität bürgenden Schutzmarke

massiv Silber 800er allerbilligst, desgl. mit stärkster  
Silberaufl. 100 gr., vornehmste Muster zu bill. Fabrik-  
preis, m. einer 30j. schriftl. Gar.: z. B. kompl. 72teil.  
Garn. mit prima Soling. Stahlkling. nur RM. 125.- Auf  
Wunsch rostfreie Klingen. Allergünst. Zahl.-Bed. Ver-  
Sie kostenl. Katal. u. Preisliste. Mit La Ref. zu Diensten.  
**A. PASCH & Co., SOLINGEN 91, Besteckfabrik**



### Hasenpfeffer

von ganzen Hasen, fertig gekocht  
mit guter Tunke, täglich frisch.  
**Dichgans,**  
Wuppertal-Eiberfeld,  
Schwanenstraße, 19042

## Wir sind gezwungen,

unser Geschäft zu räumen.

## Nur noch wenige Tage

dauert der

## Total-Ausverkauf

**Rücksichtslos**  
haben wir die Ware, ohne den  
Wert in Betracht zu ziehen, auf  
**Spottpreise herabgesetzt.**

Keiner darf diese nie wiederkehrende  
Gelegenheit außer Acht lassen.

Die **Restbestände** in **Damen-Konfektion**  
u. **Strickwaren** zu Serienpreisen

- Serie I 1.- Mk. Blusen, Röcke, Pullover etc.
- Serie II 3.- Mk. Kleider, Strickwaren etc.
- Serie III 5.- Mk. Kleider, Mäntel etc.
- Serie IV 10.- Mk. Kleider, Mäntel, Kostüme etc.

**Elegante Seiden-Kleider**  
**Winter-Mäntel** reich mit  
à 15.- 20.- 25.- Mk. Pelz besetzt

## Franziska Prinz

**Barmen.**

Die gesamte Einrichtung ist sofort verkäuflich.  
Näheres durch die Geschäftsleitung.

### Der Zeit entsprechend billiges Angebot

- Vollmilch. Schweizerkäse 1.18
- 48% Fettgehalt . . . Pfd.
- Vollfetter
- Holänder- und Edamerkäse 85
- Roombater 1.70
- Feinste Markenware für den
- verwöhntest. Feinschm. Pfd.
- Molkereibutter 1.55
- hochfein im Geschmack Pfd.
- Aufschlag-Eier
- 10 Stück 45
- Gefäße mitbringen.
- Letztere sind auch in meinen
- Filialen zu haben. 2105a

## Herm. Weltzner,

Barmen, Berlinerstr. 37,  
Höhenstr. 31, Altermarkt 15,  
Mühlentweg 46, Heckingh'str. 142.



### 2 Menschenalter

Erfahrung stehen hinter der „PFAFF“  
Deshalb ist sie besser, schöner, solider.

Verlangen Sie Prospekt!

Größtenteils Zahlungswiese, Kostenlos. Unterr.

**PFAFF-Nähmaschinen**  
**Haus**  
**Eiberf., W-Rathenastr. 14**  
Fernruf 241 33  
Verkaufsstellen: Remsch, Soling.

## Friedenspreise in der Großschlachterelei Heinr. Spier jr.

ELBERFELD, Gr. Unstr. 22, Tel. 27202, gegenüb. Tietz

- 1a fr. mag. Schweinekot. Zummerbrat. Pfd. nur Mk. 1.00
- 1a frische mag. Schweinerippen per Pfd. nur Mk. 0.90
- 1a frischer mag. Schweinefleisch p. Pfd. nur Mk. 0.70
- Extra dicke Schweineflomen . . per Pfd. nur Mk. 0.80
- 1a gar. rein. hies. Flomenfleisch p. Pfd. nur Mk. 0.90
- 1a frische Schweinenieren . . per Pfd. nur Mk. 1.10
- 1a frisch. u. gelalz. Giselein . . per Pfd. nur Mk. 0.80
- 1a frische Schweineköpfe . . per Pfd. nur Mk. 0.40
- 1a frische Schweinepoten . . per Pfd. nur Mk. 0.35
- 1a mildgelalz. Bökelschinken . . per Pfd. nur Mk. 1.00
- 1a fett., trock. Stückfleisch . . per Pfd. nur Mk. 0.80
- 1a mag., trock. Stückfleisch . . per Pfd. nur Mk. 0.90

1a ganz dicke fetter deutscher Sauc . . per Pfd. nur Mk. 1.10  
3 Pfund nur Mk. 3.00

1a frisch. Rind- u. Hammelfleisch p. Pfd. u. Mk. 0.85 an

- 1a gekochter Schinken . . 1/2 Pfd. nur Mk. 0.45
- 1a Block- u. Cervelatwurst per Pfd. nur Mk. 1.40
- 1a bayerische Bierwurst . . per Pfd. nur Mk. 1.20
- 1a hausmacher Leberwurst per Pfd. nur Mk. 1.00
- 1a feinste Kalbsleberwurst per Pfd. nur Mk. 1.60
- 1a frische Braunschw. Schmierwurst p. Pfd. nur Mk. 1.20
- 1a frische Fleischwurst . . per Pfd. nur Mk. 1.20

# Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 249 — 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 23. Okt.

Die Vohwinkeler Stadtkassenunterschleife geahndet

## Schwab und Basbed je 1½ Jahr Gefängnis

Die Stadtkassenbeamten vor dem Erweiterten Schöffengericht

Der

Angeklagte Stadtkassenbeamte Schwab

Wird aus der Untersuchungshaft vorgeführt und muß auf der Anklagebank Platz nehmen. Basbed, den die Anklagebehörde auf freiem Fuß belassen hat, sitzt unmittelbar vor dem Richter. Beide Angeklagten haben Rechtsanwältin. Das Gericht hat als Beweismaterial Verträge von Aktien und Büchern vor sich liegen; mehrere Sachverständige und eine große Reihe von Zeugen sollen gehört werden.

Schwab, ein kleiner, blonder Mann mit schwarzen Zügen, ist ziemlich aufgeregt, doch scheint er froh zu sein, daß er seinem Verzeihen endlich Lust machen kann. Bei Basbed hat man das Gefühl, daß es sich um einen Mann handelt, der weitläufiger, bestimmt aber vornehmer als Schwab ist, und der im Bewußtsein seiner unangenehmen Lage ganz darauf eingestimmt ist, seine Unschuld darzulegen oder einen unbedingten Einbruch zu erteilen.

Vor Eintritt in die Verhandlung wird der Vorsitzende Sondergerichtsdirektor Dr. Heitmann die Angeklagten darauf hin, daß sie natürlich das Recht hätten, sich so einzulassen, wie sie es für richtig halten, macht sie aber auch gleichzeitig auf die strafschärfenden Folgen eines vergeblichen Zeugens aufmerksam. Vor allem warnte er Schwab, der ja seinen Untergebenen Basbed vor dem Untersuchungsrichter der Mittäterschaft beschuldigt hat, einen gewissen Unschuldigen zu belügen, um die eigenen Verfehlungen geringer erscheinen zu lassen. Schwab antwortete darauf mit „Ja wohl“ und erklärte, bei seinem Gesundheitszustand zu wollen. Da er zu aufgeregt ist, frei zu sprechen, muß der Vorsitzende ihm zu Hilfe kommen.

Schwab erzählt von seinem Vergehen, daß er Vorkassier ist, eine Lehre bei einer Stadtkassenverwaltung durchgemacht hat und schließlich nach längerer Tätigkeit in Wab im Jahre 1907 als Buchhalter in die Stadtkassenverwaltung übernommen ist. Bei seiner weiteren Tätigkeit hat er sich an Aufzeichnungen, die er anscheinend sehr sorgfältig während seiner Untersuchungshaft gemacht hat. Die Verurteilungen an Bekannte in Höhe von 20.000 Mark, 2. persönliche Unterstellungen an Bekannte in Höhe von 20.000 Mark, 3. gemeinschaftlich mit Basbed begangene Verurteilungen.

Die persönlichen Unterstellungen beziffert er auf 16.000 Mark; er bezog sie in Gestalt von Gehaltszuschüssen, die Basbed ausbezahlt und verbucht habe. Die gemeinschaftlichen Unterstellungen in Höhe von 20.000 Mark habe er auf Heller und Pfennig mit Basbed geteilt. Daß Basbed verweigert, jede Beteiligung zu leugnen, sei ihm unangenehm.

In der weiteren Vernehmung der Angeklagten wurde Schwab nach der Verwendung der verurteilten Gelder befragt. Er verwahrte sich zunächst gegen angeblich völlig unwahre Gerüchte über Weibergeschichten; es sei auch nicht richtig, daß er einen unverhältnismäßig großen Aufwand getrieben habe. Trotz seines Gehalts von 750 Mark monatlich habe er sich seit Jahren in einer gewissen Verdrängnis befunden, weil er für eine immer wieder auftretende Krankheit seiner Frau erhebliche Summen habe aufwenden müssen. Er sei fast verbankrott gewesen, und schon 1924 habe er von seinem Gehalt monatlich 200 Mark für Schuldenzahlung abführen müssen. Bas

Basbeds Mittäterschaft

angebe, so habe dieser eigentlich die erste Anregung zu Unregelmäßigkeiten gegeben mit dem Voranschlag, gegen ungedeckte Schicksal aus den Mitteln der Stadtkasse an gute Bekannte auszugeben. Basbed sei auch gelegentlich in sein Zimmer gekommen und habe gefragt, was mit Unregelmäßigkeiten, die infolge falscher Buchungen entstanden waren, geschähe solle. Ohne eine Erklärung von ihm zu der Sache erhalten zu haben, habe er dann das Geld gebracht und verteilt. Nach einer Revision habe Basbed einmal bei ihm vorgesprochen und gesagt: „Die Herren haben verschiedene Forderungen mit großen Augen angesehen, das habe ich aber doch noch gut abgelaufen.“ Da die früheren Revisionen alle glatt verlaufen sind, ist nach Meinung Schwabs mit der Oberaufsicht der Stadtkasse zu rechnen.

die sich teilweise durch ihre gute Bekanntheit mit Basbed und ihm selbst hätten davon abhalten lassen, alles genau zu prüfen.

Der Angeklagte Basbed

mache seine Aussage, als ob er sie auswendig gelernt hätte. Ohne zu fluchen, verweigerte er mit gelegentlichen Seitenhieben auf Schwab, daß er als untergeordneter Beamter den Befehlen des Stadtkassenmeisters habe folgen müssen. Schwab sei sonst ein lieber und tüchtiger Mensch gewesen, aber er hätte nicht den geringsten Widerspruch vorbringen können. Basbed will Schwab des öfteren Vorhaltungen über Unregelmäßigkeiten gemacht haben, Schwab habe ihm dann jedesmal das Wort mit Bemerkungen abgeschnitten wie: „Ich allein trage die Verantwortung.“ Auf die Aufforderung des Vorsitzenden, sich klar zu den Beschuldigungen Schwabs zu äußern, erklärte Basbed, er habe niemals für sich Geld aus der Kasse genommen und ebenso wenig jemals Beträge mit Schwab geteilt. Auch die von Schwab vorgetragenen Aufzeichnungen über seine (Basbeds) Angst vor Revisionen, und die Absicht, alle Bücher mit Falschbuchungen vor der Übernahme durch die Stadtkassenverwaltung Wuppertal zu verbrennen, bezeichnete er als Erfindung, die Schwab nur deshalb mit Einzelheiten ausgemalt habe, um sie glaubhafter zu machen. Unwahr sei auch die Behauptung Schwabs, er (Basbed) habe Aufzeichnungen von Schwabs Schreibstil weggenommen und zerrissen in einen Papierkorb geworfen. Als der Vorsitzende ihn darauf ausfragte, was er mache, es sei doch widersinnig, daß Schwab fiktive Aufzeichnungen wegen des Verschwindens der Bücher gemacht habe, wenn er sie selbst in den Papierkorb geworfen hätte, wo sie jeder leicht hätte finden können, machte Basbed eine dahingehende Andeutung, Schwab wolle ihn nach einem wohlüberlegten Plan mitbestimmen. Er (Basbed) habe es nicht nötig gehabt, sich an Unterstellungen zu beteiligen, da seine Verhältnisse geordnet gewesen seien, er seine Kinder habe und im Hause seiner Schwiegermutter mitleidig wohne. Er sei mit seinem Gehalt von 750 Mark gut auskommen. — Die

Beweisaufnahme

brachte zunächst das ausführliche Gutachten des Stadtkassenmeisters Jungbluth das in der Hauptsache mit der von der Stadtkassenverwaltung herausgegebenen Verurteilung übereinstimme. Der Sachverständige betonte nochmals ausdrücklich, daß nach seiner Meinung Schwab die Verurteilungen nicht ohne Einverständnis und Mitwirkung Basbeds hätte begangen können. Drei als Zeugen vernommene Kollegen Basbeds legten aus, daß sie in all den Jahren nicht den geringsten Verdacht geschöpft hätten. Die Mitteilung von den Unterstellungen Schwabs habe sie wie ein Schlag vor den Kopf getroffen. Einer der Zeugen berichtete von einer Unterredung mit Basbed kurz nach Bekanntwerden der Unterstellungen. Schwab dominierte nach einem dahingehenden ersten Gehörnis Schwabs nur von 20.000 Mark unterstellten Geldern die Rede gewesen wäre, habe Basbed zu ihm gesagt: „Es können auch 60—70.000 Mark sein.“ Das sei ihm merkwürdig vorgekommen, und er habe sich seinen Vers darauf machen können.

Vor Schluß der Beweisaufnahme richtete der Vorsitzende noch einmal an Schwab die Frage, ob er seine belästigenden Aussagen gegen Basbed aufrecht erhalten wolle. Schwab erwiderte mit fester Stimme: „Ja, und ganz.“

Der Antrag des Staatsanwalts

Der Staatsanwalt beantragte, beide Angeklagten wegen gemeinsamer fortgesetzter Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung zu verurteilen, und zwar Schwab zu 18 Monaten und Basbed zu 14 Monaten Gefängnis. Von der weitergehenden Anklage der Verurteilung anvertrauter Urkunden müßten beide freigesprochen werden, da es sich nicht um ihnen anvertraute Urkunden gehandelt habe. Schwabs offenes Geständnis deute sich in jeder Beziehung mit dem Ergebnis der Beweisaufnahme, daher liege auch kein Grund vor, ihm bezüglich der Verurteilung Basbeds keinen Glauben zu schenken. Unmöglich könne ein Mensch so leicht ein Unschuldiger ohne Grund so schwer zu belügen. Basbed sei aber nicht nur durch das Geständnis Schwabs, sondern auch

durch das Gutachten des Sachverständigen belastet, wie es überhaupt undenkbar sei, daß ein Beamter sich Falschbuchungen von seinem Vorgesetzten verschreiben ließe. Das Vergehen der Angeklagten rechtfertigt eine Verurteilung zu 5 Jahren Zuchthaus, bei der Höhe der Strafe sei auch ein Haftbefehl gegen Basbed angebracht.

Der Verteidiger Schwabs beschränkte sich in seinem Plädoyer darauf, Milderungsgründe für das Verhalten seines Klienten vorzutragen. Die Verteidigung Basbeds suchte darzulegen, daß dieser ebenfalls keine seine Kollegen die Urkundenfälschung durchschaut habe und nur den Befehlen seines Vorgesetzten gefolgt sei.

Das Urteil

wurde gegen 7 Uhr abends gesprochen. Beide Angeklagten wurden wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung und schwerer Urkundenfälschung unter Zurücklassung mildernden Umstände zu je 18 Monaten Gefängnis verurteilt; die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter wurde ihnen für die Dauer von 5 Jahren abgesprochen. Hinsichtlich des Vorwurfs der Verurteilung von Urkunden erkannte auch das Gericht gemäß dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf Freisprechung. Schwab nahm die Strafe sofort an.

Von den großen Unterschlagungen, die im Laufe dieses Jahres von Wuppertaler Schöffengerichten abgeurteilt wurden, ist die der Voh-

Vergangene Zeiten

## Der 24. Oktober 1900

Eine Erinnerung an den Besuch des damaligen Kaiserpaars im Wuppertal

Rein, wie die Zeit vergeht — — —!

Wissen Sie noch, wie es am 24. Oktober 1900 — morgen werden es also dreißig volle Jahre — im Wuppertal ausah — —?

Zust ein Tag war es wie heute. Etwas kühl, und mäßige Herbstsonnenstrahlen brachen durch die Wolken, ließen die Girlandenschmücke aufleuchten, die sich von Haus zu Haus ohne Unterbrechung von der Bremer Leiche bis jenseits Vohwinkel zogen. Ein Meer von Klagen baute sich im Oktoberwind, und ganz Wuppertal „hand kopf“. Jubel und Trubel, wohin das Auge fiel. Und die Ursache — —?

Die beiden Städte — noch nicht „ewig ungetrennt“, wie heute — feierten die Einweihung dreier Monumentalwerke und hatten hierzu das Kaiserpaar, Wilhelm II. und seine Gattin Augusta Victoria, eingeladen, die auch gekommen waren. Eigentlich hatte der Besuch vierzehn Tage früher stattfinden sollen, er war aber im letzten Augenblick abgesagt worden, wodurch den Städten allerlei Unkosten entstanden. Nun schwebte die Bevölkerung tagelang in Fängen und Bangen, bis endlich der 24. Oktober und damit der Kaiserbesuch da war.

Wirklich, es war allerhand los!

Warmen wehte die nach den Entwürfen des heimischen Bauvereinschul-Direktors Hartig errichtete Ruhmeshalle am Karlsplatz, Elberfeld das nach den Plänen von Reinhardt und Zühngut in Charlottenburg erbaute Rathaus am Neumarkt feierlich ein. Am gleichen Tage ging die erste Probefahrt der Schwebebahn mit den Gästen vor sich. Das Kaiserpaar benutzte das neue Verkehrsmittel, von dem damals die Blätter der internationalen Welt Abteilungen brachten, auf der bis dahin fertiggestellten Strecke von Elberfeld bis Vohwinkel, wo übrigens am gleichen Tage der von dem Düsseldorf-Bildhauser Rüh geschaffene Siegesbrunnen vor dem Kreishaus enthüllt wurde.

Die Städte fielen sich — wie gesagt — den Besuch etwas, soßen. Man lebte in glücklicheren, harmloseren Zeiten, konnte noch aus dem Vollen schöpfen. Unter anderem hatte man, damit auf dem hellenweißen blickigen Kopfplaster der Kaiserliche Landauer nicht allzu sehr geschüttelt würde, in den Straßen der Innenstadt eine mehrere Zentimeter hohe Sandschicht aufgeschüttet. In diesen Punkten der Städte waren allerlei Brunnenbauten errichtet worden. Am Rittershauser Bahnhof, wo der Kaiser einzog, stand ein altertümliches Stadtor, vor dessen Türen die roten Rittershauser Kürassiere postierten blieben.

Wertgegenstände aus dem Auto geraubt  
Der Schaden ist sehr erheblich.

Aus einem Personentransportwagen, der vor dem Hause eines Juweliere im Rippdorf stand, wurden zwei schwarze und ein rotbrauner Koffer entwendet. Die beiden schwarzen Koffer enthielten Zigaretten-Etui, Streichholzboxen, Pfeife, Zahnstocher, Chatelaines aus Alpaca, Silber und Amerikadouble, ferner Perlschnüre und Kallerschloßchen, außerdem Radeln und eine große Anzahl goldplattierter Uhrenten. Der Schaden ist sehr erheblich. Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, an Zimmer 41, v. d. Seydts-gasse Nr. 8, erbeten.

Winkeler Beamten die dritte. Die erste wurde im April verurteilt und betraf einen kaufmännischen Beamten der Berg-Elektro-Versorgungs-Gesellschaft, der ebenfalls im Laufe von sechs Jahren 36.000 Mark veruntreut hatte. Der zweite Fall war der eines Leinwandhändlers, der eine Metzmann-Firma in zwei Jahren um 37.000 Mark geschädigt hatte. Die beiden Angeklagten sind jeder zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden. Die Strafen Schwabs und Basbeds sind mit Recht erheblich höher festgesetzt worden, denn bei ihnen handelte es sich um städtische Beamte in gut bezahlten, bevorzugten Stellen, denen mehr Vertrauen entgegengebracht werden durfte, als kleinen, minderbedeutenden Angestellten.

Auch an der „Grenze“, am Hespel, erhob sich ein burgartig dräuender Torbogen mit der etwas eckig freudlichen Aufforderung an das Herrscherpaar „Auf Wiedersehen in Warmen!“ Dr. Venge, der gestern seinen 70. Geburtstag feierte, war damals Oberbürgermeister in Warmen.

Den Elberfelder Brausenwerth stierte die „Klobe“, eine Schiffslatterpe; in dem Landwehr hatten sich ehemalige Matrosen versammelt, die in der Kaiserlichen Gärten ein donnerndes „Hipp-Hipp-Hurra“ juckten. Zu dem Fest auf dem Wuppertal Karlsplatz stellten die Düsseldorf-Werke die Ehrenkompanie, während die Wagen der ihrer Fahrt durchs Tal von einer Schwadron 11er Husaren eskortiert wurden.

Bei der Feier im Elberfelder Rathaus passierte es, daß Oberbürgermeister Hund die feierlich vielbelächelte falsche konstruierte Rede verwendete: „Gefüllt mit deutschem Wein, wage ich es, denselben Ew. Majestät ehrfurcht- und mit der unterwürfigsten Bitte darzubringen, den Ehrenruhm Ew. Majestät getreuen Stadt Elberfeld huldreich entgegenzunehmen.“

Der Humpen, den Frauen und Jungfrauen Elberfelds gekostet hatten, war übrigens von ganz erheblichen Ausmaßen, und der Kaiser meinte, als er ihm freudig wurde: wenn er ihn austrinke, werde der „hohe Rat“ ihn wohl die Treppe herunter tragen müssen. Der Wein, eine prima Sorte „Der Grafenberger Ausbeere“, muß nicht von ohne gewesen sein! Der Kaiser hatte nur wehrlos genippt, aber nach dem Essen war der Pöbel bis zur Reize gekocht. Niemand wollte es gewesen sein.

Dem Kasino in Elberfeld gegenüber war eine „Art Badachin“ errichtet, unter dem die „Germania“, eine Dame von wirklich germanischem Baus, thronte. Ihr zur Seite eine große Anzahl Ehrenjungfrauen. Später stellte sich allerdings heraus, daß auch eine Reihe verheirateter Damen die Homage gemacht hatten.

Der Tag schloß natürlich feucht-fröhlich zur allgemeinen Zufriedenheit. Das heißt, mit dem 24. Oktober allein waren die Wuppertaler nicht zufrieden; es ging noch eine ganz geraume Weile hoch her mit der Festschier.

Schmunzeln wird man heute über den Deyeschen beschel, der nach den verschiedensten Festen zwischen den beiden Städten stand — — —

Elberfeld telegraphierte: „Der Stadt Warmen entbietet die Schweibstadt Elberfeld freundschaftlichen Gruß und herzlichsten Glückwunsch zur glanzvoll verlaufenen

Mantelstoff

ca. 140 cm breit, besonders preiswert, gute Qualität, Meter

1.50

Mantelstoff

engl. Art, ca. 140 cm breit, solide Qualitäten, Meter 6.90, 4.50,

3.75

Velour long

ca. 140 cm breit, moderne Farben wie marine, nachtblau, weinrot usw., Meter

7.90

Mantelstoffe  
Pelzkragen

Größte Auswahl

Klischen

ELBERFELD.

Ottomane

schwere, reine Wolle, neuartige Bindungen, schw. u. mar., Mit.

8.90

Duvetine

ca. 140 cm, für den eleganten Mantel, in marine, nachtblau etc., Meter

11.90

Marengo

extra schwere Qualität, ca. 140 cm breit, marine und schwarz, Meter

14.90

Feier" und Barmen antwortete: „Von Herzen dankt die Stadt Barmen der lieben Schwesterstadt Elberfeld für den freundlichen Gruß und ruft aus vollem Herzen hoch Elberfeld, dreimal hoch! Es wird doch wohl keine Fronte gewesen sein — — —

Karl von der Bupper, der bekannte Wochenplauderer des General-Anzeigers, hat damals den Kaiserbesuch mit allen seinen ergötzlichen Hindernissen und Zwischenfällen in folgenden lustigen Versen besungen:

Im Buppertal, im Buppertal,  
Da ist man jetzt mächtig am bauen,  
Der Kaiser kommt in acht Tagen, um  
Er soll was Besonderes schauen.  
Und der Sänger in die Seiten fällt  
Und beginnt sie mächtig zu schlagen  
(Hofft er für den patriotischen Sang  
Doch bald einen Orden zu tragen!)  
Schon steht man in hundert Läden fest'n  
Manch schlimmernde Kaiserbüste.  
(Man glaubte zwar kaum, er wäre es,  
Wenn man es nicht sicher wüßte.)  
O Buppertal, o Buppertal,  
Wie hast du dich verändert!  
Du bist ja, soweit man blicken kann,  
Ganz schwarz-weiß-rot bedeckt!  
Die Bupper nur behält ihr Kleid,  
Sie kennt kein höheres Streben.  
Und da sie noch immer nicht schiffbar ist,  
So setzt man ein Schiff daneben.  
Und hundert junge Damen fest'n  
Späher in den schönsten Posen;  
Schon proben sie täglich, so sagt man, in  
Marinejacken und -Hosen.  
O, war ich da Kapitän! — Vielleicht  
Ist die Stelle noch zu vergeben!  
Ich meide mich! Denn lustig ist  
Ganz sicher dies Seemannsleben!

II.  
Nun lag das Buppertal im Schmutz  
Und strahlte im festlichen Glanz;  
Die Häuser trugen solch buntes Kleid,  
Als wollten sie geben zum Tanze.  
Da fiel ein Reis in der Frühlingssnacht,  
Da kam die Trauerkunde:  
Verschieden ist der Kaiserbesuch,  
Verschieden die festliche Stunde.  
Trüblich fest'n nun die Massen da —  
Wer möchte sie deshalb tadeln?  
Die Tannen-Girlanden verlieren nach  
Und nach ihre sämtlichen Nadeln.  
Und steht erst der Regen vom Himmel herab,  
Der regnet so manche Attrappe;

Vom Holz weicht die Farbe, und ganz kaputt  
Geht, was aus Papier und Pappe.  
III.  
Und immer noch schwebt man im Buppertal  
Zwischen Hängen und Bangen;  
Nach Homburg richtet sich mancher Blick  
Mit sehndem Verlangen  
So manches Knöpfloch gibt immer noch  
In trostlos schwarzer Leide;  
Bereitigt ist schon so manche schön  
Und schwungvoll erkommene Rede.  
Man steht's an vielen Fenstern fest'n:  
Hier sind noch Plätze zu laufen!  
Doch hört man nicht, daß die Leute sich  
Dahin schon laien rufen.  
Doch wenn die befreiende Nachricht kommt:  
Geht's wieder mächtig an's Bauen.  
Und kommt die Stunde ist alles mobil,  
Den Kaiser, den Kaiser zu schauen!

## „Revolver her oder du verreckst!“ Das Bohnwinkeler Sprengstoffattentat vor den Richtern

Vor dem Schwurgericht, das heute unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Heilmann wieder in Tätigkeit trat, wurde gegen den 30 Jahre alten Eisenbahnarbeiter Johannes Weber aus Bohnwinkel verhandelt, der am 3. Juli, abends, dort in der Lindenstraße in der Wohnung seiner Schwiegermutter ein Sprengstoffattentat verübte und dadurch Leben und Eigentum der Hausbewohner in Gefahr brachte. Einem Zufall ist es zu verdanken, daß niemand verletzt wurde; nur ein erheblicher Sachschaden wurde verursacht. Der Täter wurde kurz nach der Tat festgenommen und befindet sich seitdem in Untersuchungshaft.  
Zunächst wird ihm vorgehalten, daß er vor einigen Jahren schon einmal wegen Bedrohung mit einer Geldstrafe bestraft worden ist. Er hatte damals einem Beamten des Wohnungsamtes angedroht, er werde „verrecken“, wenn er ihm nicht bald eine Wohnung gebe.  
Für Waffen und Sprengstoffe scheint Weber stets eine große Vorliebe gehabt zu haben. Er ist gegen Ende des Weltkrieges erst eingezogen worden, hatte aber Späher am Waffenhandwerk und diente daher noch ein Jahr als Freiwilliger bei der Reichswehr. Danach war er Arbeiter in einer chemischen Fabrik Mitteldeutschlands, die sich mit der Herstellung der Materialien für Sprengstoffe befaßte. 1920 kam er nach Bohnwinkel, wo er in einer Kunstseidenfabrik als Laboratoriumsarbeiter beschäftigt wurde. Die Herstellung von Sprengstoffen hat ihn immer interessiert, er trug sich sogar mit der Absicht, selbst welche herzustellen. Er besaß einen alten Trommelrevolver und eine Floberbisspule; mit letzterer hat er häufig im Walde auf Spagen geschossen. Die bei dem „Anschlag“ verwendete Dynamitpatrone soll er bei einer solchen Spagenjagd im Osterholz gefunden haben.

Von den Vorgängen des 3. Juli will Weber sich nur entsinnen, daß er morgens in Elberfeld gewesen sei und dort verschiedene Wirtschaften aufgesucht habe. Wie er wieder nach Bohnwinkel gekommen und was dann geschehen sei, wisse er nicht. Die Bestimmung sei ihm erst am anderen Morgen wiedergekehrt.  
Aus der Vernehmung der Zeugen ging folgender Tatbestand hervor: Weber war am 3. Juli, morgens, von Bohnwinkel nach Elberfeld gefahren, um in dienstlichen Angelegenheiten bei der Reichsbahndirektion, seiner vorgesetzten Behörde, vorzusprechen. Da er sich erheblich verspätet hatte, wurde daraus nichts, und er mußte, ohne etwas erreicht zu haben, wieder weggehen. Verräglich darüber, suchte er verschiedene Wirtschaften auf und betrat sich. Erst nachmittags kehrte er nach Bohnwinkel zurück. Da er seine Frau zu Hause nicht antraf, ging er zur Wohnung seiner Schwiegermutter, wo er sie vermutete. Sie war auch tatsächlich da und sah, als er eintrat, mit seiner Schwiegermutter und deren Bruder, dem Walzmeister W., zusammen am Kaffeetisch. Das ärgerte ihn, denn er war mit seiner Schwiegermutter verfeindet und hatte es nicht gern, daß seine Frau dort verkehrte. Aus diesem Grunde lehnte er dann auch eine Einladung, sich mit an den Tisch zu setzen, schroff ab und forderte seine Frau in barschem Tone auf, sofort nach Hause zu gehen und ihm seine Butterbrote für den Nachdienst fertig zu machen. Die Frau entfernte sich auch sogleich. Weber folgte ihr, steckte zu Hause seinen ungeladenen Revolver, den er angeblich beim Nachdienst bei sich haben mußte, in die Tasche, ging wieder zur Wohnung seiner Schwiegermutter und fragte in brüllendem Tone, wo seine Frau sei. Man erwiderte ihm, sie müsse doch schon zu Hause sein, und bedeutete ihm, er möge sich auch wieder entfernen. Als sich der anwesende Walzmeister W. über sein aufgeregtes Benehmen lustig machte, suchte er mit seinem Revolver herum und drohte W., wenn dieser über ihn lache, werde er ihn in die Luft sprengen. W. nahm ihm darauf den Revolver ab, weil er fürchtete, W. könne in seiner Trunkenheit Unheil damit anrichten, und gab die Waffe trotz mehrfachen Verlangens des W. nicht wieder heraus. W. entfernte sich schließlich, kam aber nach wenigen Minuten wieder und verlangte abermals seinen Revolver, dabei drohend: „Du gibst den Revolver heraus oder du verreckst.“ Jetzt sah W., daß der aufgeregte Mensch eine Rolle Sprengstoff in der Hand hatte; er versuchte deshalb, ihm das gefährliche Zeug abzunehmen, aber das wollte ihm nicht gelingen. Sobald sich jemand ihm näherte, schrie W.: „Weißt du bist eine Leiche.“ Schließlich warf er in seiner Wut den Sprengstoff vom Treppensprung aus in die Wohnung seiner Schwiegermutter, in der er den W. vermutete. Das Ding explodierte dort und richtete erhebliche Verwüstungen an. W. erlitt nunmehr die Flucht, wurde aber von einem Polizeibeamten verfolgt und schließlich, bis das hinzuerufene Ueberfallkommando ihn in seine Gewalt brachte. (Die Verhandlung dauert bei Reaktionschluss noch an.)

### Hilfsaktion der „Arbeiterwohlfahrt“.

Die Arbeiterwohlfahrt, Ortsausschuß Buppertal, eine staatlich anerkannte Organisation der Wohlfahrtspflege, hat beschließen, eine soziale Hilfsaktion für die besonders Bedürftigen, die durch jahrelange, unverschuldete Arbeitslosigkeit in große Not geraten sind, einzuleiten. Helferinnen und Helfer werden gebetend gebittet, Mitbürger und Genußgenossen aufsuchen und Sammellisten zur Zeichnung von Geldbeträgen für die Hilfsbedürftigen vorlegen. Der Zweck der Sammlung ist, den besonders Bedürftigen eine Weihnachtshilfe zuteil werden zu lassen. Wer Geld, Lebensmittel usw. spenden will, wende sich an die Arbeiterwohlfahrt: Büro Barmen, Marktstr. 41-42 (Tel. 39974), Büro Elberfeld, Brückenstraße 7 (Tel. 20224), und Heimstätte der Arbeiterwohlfahrt, Elberfeld, Friedrichstraße 49 (Tel. 22973), wie auch an die Ortsamtsmitglieder der Arbeiterwohlfahrt, Frau Schulrat Meis, Barmen, Schwalbenstr. 27 (Tel. Stadtzentrale 2037) und Stadtverordneten C. Hoffmann, Redaktion der Freien Presse, Elberfeld (Tel. 26431). Die Benachrichtigung kann telefonisch wie auch durch einfache Postkarte erfolgen. Die Sammellisten tragen Nummern und sind besonders gekennzeichnet durch die Aufschrift: „Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt, Buppertal.“ Der Reinertrag ist für Hilfsbedürftige bestimmt; ferner mit dem Stempel der Arbeiterwohlfahrt und dem Stempel des Polizeipräsidiums versehen. Hoffentlich hat das Werk seinen Erfolg.

### Kleine Nachrichten.

#### Elberfeld.

a. — 40 Jahre Eisenbahnbeamter. Der Stellwerksmeister Karl Dippel in B. Bohnwinkel konnte am 20. Oktober auf eine 40jährige Eisenbahndienstzeit zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden ihm Glückwünsche und Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten, des Generaldirektors der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft sowie des Reichsbahndirektionspräsidenten in Elberfeld überreicht.  
b. — Die Evangel. Schulgemeinde e. B. Elberfeld bringt vom 26. bis 28. Oktober im Evangel. Vereinshaus, Rasthofstraße, zwei Filme ersten Ranges, und zwar den Kulturfilm „Der schwarze Jünger“ und ein Charlie Chaplin-Bildstreifen.

#### Barmen.

b. — Mutterberatung auch am Donnerstag. Wegen starker Inanspruchnahme der Mutterberatungsstelle Kleiner Werth 15A findet die Mutterberatung von jetzt ab außer Dienstags auch Donnerstags nachmittags von 3 bis 5 Uhr statt.  
c. — Diebstahl. Einem Einwohner der Gemarkung wurde aus einem Auto, das in der Wasserstraße stand, eine braunleberne Aktentasche mit Versicherungspapieren gestohlen. — In einer der letzten Nächte wurde in die Büroräume der Barmen Bergbahn eingebrochen. Mehrere Kassettenfächer und ein Automat, die auf dem Dachhof stehen, wurden gewaltsam geöffnet. Die Kasse war jedoch nur gering.

## Glossen vom Tage

### Dichterlobreden wurden verteilt.

Nicht umsonst spricht man von den „singenenden und klingenden Bergen“. Rühmlich bekannt sind auch ihre singenden und klingenden Bewohner. Sie haben schon vieles besungen: die Berge und Täler, Barmen und Elberfeld, die Wälder und Felder, die Bupper, die alten Häuser, die Frauen und Mädchen — kurz, alles was da steht, freucht, läuft und kocht. Nur die Stadt Buppertal noch nicht. Sie ist ansehnlich noch zu jung, um ferne Dichterlobreden zu lobesummen begierig zu können. Vielleicht haben sie aber auch in der heutigen Zeit der tausend Probleme und der jagenden Ereignisse noch nicht die nötige Zeit dafür gehabt.  
Diesem Mangel hat man anlässlich der Buppertaler Werbe-Woche abgeholfen und einen Wettbewerb für einen Liedertext ausgeschrieben, in dem die Vorzüge der neuen Stadt Buppertal in erster oder zweiter Reihe geschildert werden.  
Diese Aufforderung zum Dichten hat einen ungeahnten Erfolg gehabt. Zahllose fleißige Federhelfer haben sich in Bewegung — manch edler Schweifstropfen und noch mehr Tinte wurde vergossen, und bei dem Preisgericht häuften sich die Ergebnisse heimlicher Reimkunft. In insgesamt 286 (wunderbarlich-buntdruckig!) Geschichten wurde das hohe Lied der Stadt Buppertal gesungen. Da mußte gesucht und gesucht werden in anstrengenden Stunden. Nunmehr liegt der Entscheid des hohen Kollegiums vor:  
Das schon in Kunst gefasste Gedicht „In fernem Wälder weitem Raum“ von Hildegard Weisenborn-Barmen wurde mit dem 1. Preis ausgezeichnet. Den 2. Preis errang Hartmann-Exterken-Elberfeld mit dem Gedicht „Grüne Wälder, Höhn und Täler“, den 3. Preis Frau Rudolf Schmidt-Elberfeld mit dem platdeutschen Versen „Die neue Großstadt Buppertal“, den 4. Preis Rudolf Rodewig-Krollen (ein geborener Barmen) mit seinem Gedicht „Viele Länder durst ich schauen“, und den 5. Preis Marie Jonghaus-Barmen mit „Wo die hohen Schöten ragen“.  
Auser diesen 5 Hauptpreisen, für die Geld-

beträge ausgesetzt waren, werden 15 Trostpreise in Gestalt von Büchern zur Verteilung kommen. Unsere Gefangenen werden voraussichtlich in den nächsten Wochen Ueber-Übungsstunden einlegen müssen.  
**Der Biß in die Nase.**  
Kürzlich soll in Hinterbarmen passiert sein, daß bei der Rauferei eines Verkleinerungsvereins ein Mitglied die Nase abgebeißt wurde. Man hat dies für einen schlechten Witz gehalten. Etwas Ähnliches ist jetzt in der Barmen Mittelstraße passiert. Dort gerieten zwei Männer in einen Wortwechsel, von diesem in eine Schlägerei, und schließlich geriet der eine in solch bedrängte Lage, daß er sich nur noch mit seinem Gebiß wehren konnte. Er erwischte dabei den Gesichtsteil seines Gegners und beschädigte ihn so, daß man ernstlich für den Fortbestand dieses wichtigen Körperteils befürchten muß.  
**Der Rücksichtslose.**  
Das Konzert ist zu Ende — — — Noch zittern in der großen Halle die letzten Gelächter, da führt — leider kann man es immer wieder in Buppertaler Veranstaltungen feststellen — alles an die Garderobe. Das übliche, bekannte Lied: Die Zahl der Garderobefrauen reicht nicht aus, und vor den Tischen Schieben, Drängen, Stößen. Kurz: Rücksichtslosigkeit in Reinkultur. Besonders da der Schmoltingjüngling mit den nach hinten vomabgestellten glatten Strähnen tut sich durch Raubbeinigkeit hervor. Will einen vor ihm stehenden älteren Herrn bei Seite buglieren. Also ran mit Elbogen. Und zwar ziemlich massiv! Aber er scheint doch an den Unrechten gekommen zu sein — — — Trotz des weichen und lichten Schopfes ist der Angerepelle sehr elastisch und wendbar. Eine kurze Wendung nach links, ein Stoß vor die Schulter und der Jüngling taumelt zurück. „Nehmen Sie sich in acht, Sie Hege!“ — „Nimm es scharf über die Köpfe der anderen. Und „Bravo, Bravo“, rufen aus dem Publikum. „So ist's recht“, meint eine Dame. O ja, so ist's recht, es gibt gewisse Fälle. — — — Der Schmoltingmann kann ja jetzt wegen Beleidigung klagen.

### Theater- und Konzert-Ankündigungen.

a. — Thalia-Theater. Das morgen, Freitag kommende neue Programm bringt in seinem Zehnsten den in der Uraufführung im Berliner Ufa-Palast 300 mit besonderem Beifall aufgenommenen „Der Greiser“, eine spannende Kriminal-Novelle aus der Londoner Unterwelt mit Hans Albers und Charles Tull. Der Varietéstell bringt ein Gastspiel der internationalen Künstler Little Orbits, ferner Green, Earl und Violet in ihrer humoristischen Szene „Lump Dummi“. Daria Silbers in ihrem Kombinationstanz Akt, den urkomischen Nigola, Wit Mikaliska und Partner mit ihren sechs Vieren und Vra und Citar in ihren Evolutionen auf tollerender Angel.  
b. — Zur Aufführung der Reuten Ginfonie. Es ist nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Aufführung der „Reuten“ durch die Konzert-Gesellschaft heute, Donnerstag (Voraufführung) und morgen Freitag (Hauptaufführung), stattfinden, nicht, wie bisher bei diesen Konzerten üblich, Freitag und Samstag.  
c. — „Doch macht Karriere.“ Am Ufa-Palast, Barmen, und im Modernen Theater, Elberfeld, findet morgen (Freitag) die Uraufführung des nach modernen Operetten-Zuständen der Ufa-Palast „Doch macht Karriere“, statt. Ersterin der Partie ist die neu entdeckte Polly Dood von den Berliner Reinhardt-Puppen. Ihr Partner ist Oskar Kartweil, der liebenswürdigste Tenor aus der Operette. Die drei von der Tanzwelt, zu dem Akt wurden vier hübsche Gesangsnummern von Reslon-Straher und Schmidt-Gentner geschrieben. Besonders lehrreich ist auch das Programm, u. a. ein Konflikt, der zum ersten Male Unterwasser-Aufnahmen von ganz feiner Pracht mit dem Schwimmer Robert Weismüller zeigt. Ferner wird ein virtuöser Ballett-Ensemble das neueröffnete Winterparadies“ geben. Ferner wird am Ufa-Palast, Barmen, der Sonntag „Der Greiser“ zur Aufführung.  
d. — „Die drei von der Tanzwelt“. Nach dem Operetten-Zustand „Die drei von der Tanzwelt“, der drei Wochen hintereinander in Barmen aufgeführt ist, bringt der Ufa-Palast morgen (Freitag) wiederum eine Uraufführung und zwar Plane Daid, Lucie (Mallik), Paul Morton und A. Roberts, in der entzückenden Konflikt-Romantik „Die drei von der Tanzwelt“. Ferner wird ein Ballett-Ensemble „Doch macht Karriere“, mit Wandern aus dem Orient zur Aufführung.

### Kirchliche Nachrichten.

Wynaggen-Gemeinde Barmen. Freitag abend 5.30 Uhr. Sonntag morgen 9 Uhr.  
Wynaggen-Gemeinde Elberfeld. Freitag abend 6 Uhr. Sonntag morgen 9.30. Predigt 10 Uhr.

Warum unsern

Well unser Mantel nach Maß

in Qualität, Schönheit und Gite nicht übertroffen wird

Well unser Mantel nach Maß

wegen seiner vorzüglichen Maßarbeit auch im Tragen die Form behält

Well unser Mantel nach Maß

durch lange Tragfähigkeit billig ist

Wintermäntel nach Maß . . . . . Mk. 115.—, 125.—, 135.—, 145.—, 155.— und höher

Halbschwere Mäntel nach Maß Mk. 105.—, 115.—, 125.—, 135.—, 145.— und höher

Gabardine-Mäntel nach Maß . . . Mk. 105.—, 115.—, 125.—, 135.—, 145.—

# Gebrüder Vorst

## ELBERFELD

Walter-Rathenastr. 39

# Der Westfälische Anzeiger

Nr. 249 - 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 23. Okt.

## Fast 4 Millionen RM. Defizit.

Das Bild der Düsseldorf-Stadtfinanzen.

23. Okt. Düsseldorf. Mit einiger Spannung erwartete man in Düsseldorf die Halbjahrsberichte der Verwaltung, die allein ein Bild von der finanziellen Lage zum Schluss des Etatsjahres geben können. Nach den Feststellungen der Wirtschaftsprüfer im Westfälischen Anzeiger sah man etwas schwarz in die Zukunft. 3.987.503 RM., also fast vier Millionen, Defizit.

Die schwere Lage ist etwas gemildert worden durch zwei Umstände, die ganz außerhalb des eigentlichen Verwaltungsbereiches liegen. Einmal hat man die Polizeilasten aus der Befetzungszeit in Höhe von 1.633.164 RM. wieder herabnehmen, und dann hat man einen Vorrat von 1.445.000 RM. Steuern nachgezahlt. Ohne diese beiden Summen hätte es wesentlich trüber um den Finanzhaushalt für den laufenden Etat ausgesehen. Denn die Reichssteuerüberweisungen sind noch geringer geworden, als man bisher annahm. Statt 900.000 RM. werden 1,8 Millionen weniger eingebracht. Dazu bringt die Grundsteuer 160.000 RM. weniger, die Grunderwerbssteuer wird mit 350.000 RM. ausfallen, insgesamt rund 2,5 Millionen. Daß die Gewerbesteuer in voller Höhe zu erwarten ist, zeigt für die vorläufige Schätzung der Verwaltung, wie überhaupt der ganze Finanzhaushalt erkennen läßt, daß das vom Deutschen Städtetag inszenierte Rotationsjahr der Städte nicht in allen Dingen einen Hintergrund haben muß. Ist nicht vielleicht in all den Warnungen und kritischen Betrachtungen, die vorläufig, daß die Verwaltung eine Ausgabenwirtschaft betreibt, die im diametralen Gegensatz zu der Rot der Steuerzahler steht, doch Wahrheit gewesen? Oder wie ist es sonst möglich, daß trotz der „doppelt ausgemessenen Einnahmen“ der Vorjahre, die alle als bitterste „Korrekturen“ empfunden werden, jetzt ein einmaliger Ertrag von 1.633.164 RM. gemacht werden können? Einestheils sind sie durch Einsparungen an Beamtenstellen, andernteils durch die strikte Befolgung der zehnjährigen Kreditbeschränkung des Oberbürgermeisters herbeigeführt. „Dort“, heißt es, „sagen die Steuerzahler, und sie werden sich das für den neuen Etat gut merken!“

Nur der Wohlstandsetat mußte überzogen werden. Er schließt mit insgesamt 5,5 Mill. Reichsmark ab, wovon noch 3,1 Millionen zu decken sind.

Nur die Werke können in diesem leidlichen Gesamtbild nichts Gutes berichten. Bei allen Abteilungen, Gas, Wasser, Elektrizität, zeigt sich ein kontinuierlicher, der allein Schuld an den Unterbilanzen sein soll. Die Unterbilanz, die ja erst bei vorliegendem Abschluß bewertet werden kann, beträgt im Gesamtjahr 3,5 Millionen RM.

Auch über die Lebensverhältnisse wurde im Ausschuss geredet. Der Verwaltungsbericht gibt ja nur das Positive wieder. Danach wird die ganze Lage wieder als befriedigend bezeichnet. Der Bericht des Ausschusses zeigt ein anderes Bild. Der Bericht des Ausschusses zeigt ein anderes Bild. Der Bericht des Ausschusses zeigt ein anderes Bild.

Und doch ist mit Genugtuung eines festzustellen: daß die alten Reichsbeträge bis auf 226.603 RM. abgedeckt sind. Vorzeit verlangt Rotopfer! Wenn man davon auch auf Verwaltungskosten bislang sehr wenig sparte, so soll es wenigstens für ein Ansporn zu weiterer energischer Sparsamkeit sein, wenn die Stadtverordneten die Rotationsmaßnahmen beschließen. Damit bekommt man wenigstens 2.100.000 RM. aus der Welt und es bleiben dann nur 1.887.503 RM. Irrendwile zu decken.

beden. Vielleicht ist durch eine nochmalige Ausgabensperre um weitere 10 Prozent, durch Erstattung von Raten für Dienstwohnungen, durch Einsparungen auch der kleinsten Beträge dieser Verlust wettzumachen, so daß der Abschluß des Jahres - vorausgesetzt, daß die Rotationsmaßnahmen kommen und die Lage sich nicht kurzweilig verschlechtert - einen Silberstreifen ergibt, den man bei diesem Bericht der Verwaltung trotz allem Optimismus noch nicht entdecken kann. Kein Zweifel, daß der Oberbürgermeister den festen Willen zum Durchgehen hat, seine Deputierten haben ihn zum großen Teile noch nicht bewiesen. Sechs Monate geben jetzt eine glückliche Gelegenheit dazu!

## Schrecklicher Tod eines Gerresheimer

23. Okt. Düsseldorf. Der Anhaber des Elektrogeschäftes Fritz Pohl aus der Gerresheimer Straße in Gerresheim hatte mit seinem Freunde Vera von der Dreierstraße als Fahrer eine Motorradtour in die Gegend von Jülich unternommen. Unterwegs verunglückten die beiden und

Berg kam unter die Maschine zu liegen. Der Fahrer wurde durch das Brennen des Benzin einen schrecklichen Tod. Pohl ist ebenfalls erheblich verletzt, doch scheinen die Verletzungen nicht lebensgefährlicher Natur zu sein.

## Unfall oder Verbrechen?

Direktor des Eschweiler Bergwerksvereins verschunden.

23. Okt. Düsseldorf. Die die Dürener Kriminalpolizei mittels ist der etwa 38 Jahre alte Direktor der Verkaufsgesellschaft Düren des Eschweiler Bergwerksvereins, Dr. Alfons Köppler, seit dem 14. Oktober spurlos verschwunden. An diesem Tage ging Köppler gegen 8 Uhr zur Stadt, um eine Besorgung zu machen, von der er gegen 12 Uhr zurückkehrte. Er wurde in einer Straße seiner Wohnung gesehen worden. Von diesem Augenblick an fehlt von ihm jede Spur. Da Köppler in durchaus geordneten Verhältnissen lebte, nimmt man an, daß ein Unfall ihn ereilt hat.

## Neuregelung des Berufsschulwesens in Groß-Solingen

23. Okt. Solingen. Daß in Groß-Solingen vier selbständige Schulen für den Berufsschulunterricht geschaffen werden sollen, wobei drei Orläuter zu bilden sind, haben wir bereits berichtet. Über die nähere Ausführung dieses Planes liegen jetzt die Entschlüsse der Verwaltung vor. Hiernach sollen gebildet werden:

1. eine gewerbliche Berufsschule, umfassend alle männlichen Lehrlinge und Ungelernten der Industrie;
2. eine kaufmännische Berufsschule, umfassend alle kaufmännischen Lehrlinge, Verwaltungslehrlinge, Drogerie-, Fabrikationslehrlinge, Rechner, Kontoristinnen und Verkäuferinnen (angehöriger Handelsschule und höhere Handelschule);
3. eine Mädchenberufsschule, umfassend alle Arbeiterinnen, Hausangestellte und Hausdientlerinnen (angehöriger Haushaltungsschule und Kinderpflegerinnen);
4. eine Handwerkerberufsschule, umfassend alle Jugendlichen, die auf Grund eines Lehrvertrages in einem Handwerkszweig ausgebildet werden.

Die Handwerkerberufsschule soll zentral untergebracht werden, und zwar in der Schule Bergstraße in Solingen; die kaufmännische Schule mit Handelschule ebenfalls in Solingen mit einer Zweigabteilung in Obilg; die gewerbliche Berufsschule und die Mädchenberufsschule sollen in Obilg, Wald und Solingen erhalten. Die Leitung der kaufmännischen Schule soll Direktor Heeger in Solingen erhalten, die der Mädchenberufsschule Direktorin Mattern in Obilg; für die Leitung der gewerblichen Handwerkerberufsschule die Direktoren Paas in Obilg und Storch in Wald in Aussicht genommen. Die Direktoren Brill aus Hülshof und Uffmann aus Gräfrath würden der gewerblichen und der Handwerkerberufsschule zugeteilt sein.

Den Wünschen der Industrie und des Gewerbes hinsichtlich der Unterrichtsbedingungen will die Verwaltung Rechnung tragen. Sie soll in keinem Falle über acht Stunden wöchentlich betragen, für Hausangestellte im zweiten und dritten Schuljahre fünf Stunden. Vorgelegt wird Ganztagesunterricht. - Die Verwaltung

hat errechnet, daß die Neuregelung und Zusammenlegung der Schulen eine Ersparnis von rund 80.000 Mark bringen werde, wenn nicht sofort, so doch in absehbarer Zeit.

## Gegen Lohnherabsetzung!

Vertretung der Zentralverbandes der Textilarbeiter.

23. Okt. Solingen. Obilg. 23. Okt. In Obilg tagten für den unteren Kreis Solingen die Vertreter des Zentralverbandes der Textilarbeiter. Ein und Jemand dieser Tagung war Stellung zu nehmen zu den Rotationsmaßnahmen der Regierung und besonders an den Fragen der Lohn- und Preisgestaltung. Nach einem Vortrag des Redakteurs der Textilarbeiterzeitung, Otto Weier (Düsseldorf), legte eine rege Aussprache ein, in der besonders über die im gegenwärtigen Augenblick schwere Bedrängnis der Arbeiter durch Entlassung, Kurzarbeit, Herabsetzung der Löhne, Sozial- und Steuerlasten gesprochen wurde. Die Stimmung in der Arbeiterklasse land in einer Entschlossenheit ihren Widerstand, in der mit Bedauern festzustellen ist, daß in dem Programm der Reichsregierung die deutsche Arbeiterklasse in außerordentlicher Weise belastet wird. Die Ursachen der gegenwärtigen deutschen Wirtschaftskrise liegen nicht allein in der allgemeinen Weltwirtschaftskrise und in der Reparationsbelastung Deutschlands begründet. Die soziale Gerechtigkeit erfordert, daß das ganze deutsche Volk die aus diesen Ursachen entstehenden Belastungen in gleicher Weise aufbringe. Die geplante Neuregelung der Arbeitslosen-Versicherung und Arbeitsunterstützung stelle eine einseitige Verdrängung der Arbeiterklasse dar. Besonders bedauern die Vertreter der Textilarbeiter die einseitigen Vorteile des Rotationsprogramms auf die angestrebte Lohn- und Gehälter der Arbeiterklasse. Sie vermögen demgegenüber eine klare Stellungnahme der Reichsregierung, wie sie die amaranthmähige Bindung der Preise durch Kartelle und Subsidie zu befestigen gewillt ist. Die Arbeiterklasse werde jedem Versuch, einen erneuten Abbau der Löhne vorzunehmen, geschlossen befehlen.

## 75.000 Reichsmark für die Koblenzer Brückensperre.

Die Hilfsaktion abgeschlossen.

23. Okt. Koblenz. Die Hilfsaktion zugunsten der Hinterbliebenen des Brückensperren bei der Brückensperre im Juli dieses Jahres ist nunmehr abgeschlossen. Insgesamt sind von 44 Spendern 75.000 RM. eingegangen, davon 55.100 RM. von amtlicher Seite. Zur Verringerung der ersten Raten wurden kurz nach dem Unfall 5105 RM. vorausbezahlt. Grundsätzlich wurde beschlossen, daß die Spenden nur den Hinterbliebenen der Todesopfer zugute kommen sollen, daß aber aus Billigkeitsgründen auch die Personen, die sich am Rettungswerke nachweislich beteiligten und dabei Schaden erlitten haben, Geld erhalten sollen, und ihnen die Kosten für Arzt und Apotheke zu gewähren sind.

## Tod im Fahrstuhl.

23. Okt. Essen. Heute gegen 10 Uhr betraf der 12 Jahre alte Gustav Brandmann, Mathenastraße, unbedacht, wie er den Fahrstuhl im Haus der Technik, um eine Rundfahrt zu machen. Als er im Keller angekommen war, mußte er in der Dunkelheit mit der Hand heraufgefaßt werden. Er wurde von dem Fahrstuhl aus der Höhe der Unterarm vollständig abgerissen und die Schädelkapsel zertrümmert wurde, so daß der Tod sofort eintrat.

## Erwischter Falschmünzer.

23. Okt. Hamm. Ein Mann aus der Hamminger Straße gelangte durch seine Nachbarn zur Anzeige, weil er sich in der Werkstatt von Falschmünzern, hauptsächlich Silber, verhalten hatte. Die sofort vorgenommene Hausdurchsuchung förderte weiteres Beweismaterial zutage.

## Wetterbericht.

Donnerstag, 23. Oktober, 8 Uhr morgens.

| Station   | Temperatur | Wind      | Wetter  | Wolken |
|-----------|------------|-----------|---------|--------|
| Berlin    | 7,8        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| Dresden   | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| Hamburg   | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| Köln      | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| München   | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| Paris     | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| Stuttgart | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| Wien      | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| Zürich    | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| Brüssel   | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| London    | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| Amsterdam | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| Antwerpen | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| Brüssel   | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| London    | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| Amsterdam | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| Antwerpen | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |

\*) Zeitdruck der Beobachtungen nicht angegeben.

## Beobachtungen in Obilg.

| Station | Temperatur | Wind      | Wetter  | Wolken |
|---------|------------|-----------|---------|--------|
| Obilg   | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |
| Wald    | 7,5        | SW leicht | bedeckt | 10     |

Niederschlag der letzten 24 Stunden ... mm

Relative Feuchtigkeit der Luft ... %

Die Wetterlage behält ihren unbedeutenden Charakter. Während im Osten der hohe Luftdruck immer mehr abnimmt, machen sich vom Westen her flache Hochdruckrücken vorübergehende Aufbelebungen mit Dunst- und Nebelbildung bemerkbar. In Deutschland war es heute morgen meist klarer, obwohl bis bedeckt, nur im Nordwesten war es stellenweise heiter. Der Osten hatte Regenfälle und die Nordsee kühlte sich ab. Die Temperaturen sind im allgemeinen gesunken, drückend aber sehr verschieden. Die tiefste Temperatur meldet bei heiterem Himmel Hannover mit 2 Grad, die höchste Dortmund mit 12 Grad.

## Wetterausblick bis Samstag.

Nach Regenschauern vorübergehende Bewölkung, Abnahme und stellenweise Dunst und Nebel, wieder etwas wärmer.

## Bestes städtisches Konzert in Remscheid.

Havemann spielt Beethovens Violinkonzert.

Beethoven galt der Abend. Ein würdiger Auftakt des Konzertwinters. Was noch besonders zu bemerken: Das Remscheider Schauspielhaus, in dem bekanntlich die städtischen Konzerte stattfinden, war sozusagen ausverkauft. Besonders ist das ein gutes Zeichen zu deuten auch für die Zukunft.

Einer solchen Hoffnung gab auch Professor Dr. Felix Oberdorfer, der verdienstvolle Leiter und Organisator des Remscheider Musiklebens, in einer kurzen Rede Ausdruck, mit der er das gestrige Konzert eröffnete. Wir leben in der Zeit der wirtschaftlichen Not, so etwa sagte er, aber eben darum möge man die Konzerte unterstützen, wenn einmal gäben sie einer Reihe von Menschen Arbeit und gute Musik sei gerade in schweren Zeiten gute Musik das beste Mittel zum Ausgleich trübseligen Gedanken, die beste Trösterin in den Zeiten der Sorgen. Man möge durch zahlreichem Besuch auch dieser Abende unterstützen. Am besten gelänge dies durch ein reges Abonnement. Der Redner schloß mit der Mahnung Hans Sachsens: „Ihr eure deutschen Meister!“

## Lebhafter Beifall - dann hob Felix Ober-

borfer den Taktstock, und die schicksalshundenden Töne der Symphonie schwebten aus den Drängen zum Herzen. In kraftvoller Klarheit erklang das Gefüge vor dem Ohr, das Wesen, die Titanenwelt Beethovens redete sich auf, fand Ausdruck in der padend ausgebauten Schlussfolgerung. Eine Leistung des Orchesters, vor der man ganz besondere Achtung haben muß im Hinblick auf die durch die Zeitumstände gebotenen Beschränkungen.

Gustav Havemann zählt zu den besten Nachbarn des Beethovenskonzertes. Zu neben Adolf Busch wohl der beste unter den deutschen Geigern, die das Erste Joseph Joachim in dieser Aufgabe verwalteten. Er ist nicht der Geiger des großen, bewundernden Gefühls wie Busch - der Remscheider steht hier gegen den Rheinländer - aber seine beherrschende Sachlichkeit, mit der er dem Werk die überlegene Meisterschaft der Form, des Stils, vor allem die kraftvolle Art, wie er das „Dur“-Konzert ins Monumentale zu wuchten weiß, läßt auch in Havemann den Künstler von bedeutendem Format erkennen. Auch hier das „Bogen des Schicksals“ an die Grenzen der Menschheit, das Beethoven mit lebendiger Kraft nicht nur in seiner „Fünften“ zur Menschenseele sprechen läßt. Die Meister-

schaft, die Vielfarbigkeit, mit der er alle drei Sätze vortragsmäßig auszuwerten versteht, wucht die Bewunderung: Ein Violonist von hohen Gaben, der er auf seiner prachtvoll klangvollen Geige, und wie herrliche Töne wohl er auf ihr zu spinnen, beurteilt man sein Spiel von der rein technischen Seite! Welche Vollendung seiner Grifftechnik, welche Flüssigkeit in den leicht dahinschwebenden Tonleitern, welche Sicherheit seines Flageolett! Und wie selbstverständlich wird diese eminente Technik dem künstlerischen Ausdruckswillen nutzbar gemacht! Das musikalische Spiel ist fester als ein Berg, der dem das Gefühlsmäßige verleiht um einen Schatten zu kurz kommt, aber es zeichnet gerade in dieser Sachlichkeit ein Bild Beethovens, wie es nur der edle, begnadete Künstler zu erschaffen und zu gestalten weiß. Dies dürfte ihm auch der spontane Beifall gezeigt haben, der ihm immer aus neuer auf die Bühne rief, und der in besonderer Stärke ausbrach, als er mit Oberdorfer erklang. Das Gefühl von Nachbarn, die doch das Beethovenskonzert aus der Zeitgestaltung erhebliche Ansprüche, zumal der erste Satz fast zur Einformigkeit ausmachte.

Die froh bewegte Eleonore Einlonie - in bescheidenem Alter ist sie bekanntlich geschieden - bei dem festlichen Abschluß. Auch hier bestand das Remscheider Orchester in bewundernswürdigen Ehren.

**Hautpflege im Oktober!**

ist doppelt wichtig! Schützen Sie Ihren Teint sorgsam gegen das rauhe Oktober-Wetter - Sie brauchen damit den heutzutage so wichtigen Schutz vor den Wintermonaten vor.

Anleitung: 3 mal täglich Creme Mouson so einreiben, daß eine dünne Schicht stehen bleibt - diese einige Minuten einwirken lassen - mit einem ganz leicht angefeuchteten Tuch abtrocknen und abtrocknen.

Hierauf erneut einen Hauch Creme Mouson vollständig in die Haut einreiben.

Für Sport, Spiel und Wanderungen nur die hautschützende Sportcreme Mouson.

**CREME MOUSON**

VERTRAUEN SIE DEN  
KNIPP  
PILLEN

*Als erste Hilfe sei zur Hand stets **Traumaplast,**  
der beste Wundverband. Zu haben in Apoth.u.Drog.in Pack.von 20,25 u.30 Pfg.an.*

Auf  
 greß  
 orierte  
 schen V  
 (Berlin  
 blem  
 m u s  
 geword  
 demok  
 ster M  
 ab solu  
 ner ur  
 sinde  
 zum H  
 drei W  
 volksk  
 mehr,  
 Positiv  
 her me  
 blütige  
 und E  
 treit d  
 Entäu  
 ror fin  
 haupt  
 Landes

der hol  
 von V  
 78 Mi  
 frielle  
 lands  
 den.

Am  
 U

über  
 dei  
 20.  
 22.  
 zu  
 zu  
 el  
 fah  
 Def  
 ger.  
 Dar

Wb  
 frei  
 Wunde

Kau  
 dire  
 Auch  
 rigat  
 keile

Bon  
 fertila  
 gute ju  
 2 x anp  
 ranie u  
 24-3 j  
 Albrech

Prim  
 Prim  
 Prima  
 sowie h  
 Metz

U  
 nur i  
 del g  
 Einhe  
 lität  
 Einhe

Einhe

Achtu  
 Ich  
 triches

reitell  
 Buech  
 Buech  
 Buech  
 Prim

C. C

# Deutschland und der Bolschewismus

Professor Auhagen auf dem Kirchlich-Sozialen Kongress in Bielefeld.

Auf dem Kirchlich-Sozialen Kongress, der dieser Tage in Bielefeld stattfindet, erörtere der langjährige Sachverständige der deutschen Wirtschaft in Moskau, Prof. Auhagen (Berlin), aus gründlicher Sachkenntnis das Problem „Deutschland und der Bolschewismus“. Im Unterschied von dem evolutionistisch gewordenen Sozialismus der deutschen Sozialdemokratie ist der russische Bolschewismus radikal. Er ist ein sozialistischer Sozialismus, der sich selbst als absolut umwälzender Tendentz. Zwar sind in seiner ursprünglichen Idee auch ethische Motive zu finden. Aus dem Ziel der allgemeinen Volksbefreiung hat er in der Linie der Volkserziehung gewisse Leistungen erzielt. Auch entspricht der Wille zum Aufbau einer russischen Industrie, die der Tatsache einer russischen Volksvermehrung von rd. drei Millionen jährlich zu entsprechen versucht, volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten. Aber das Positive ist hinter dem Negativen, je länger desto mehr, zurückgetreten. Der Radikalismus hat bisher mehr zugenommen als zugenommen. Durch den heftigen Georgier Stalin wurde der Fanatismus und Extremismus auf die Spitze getrieben. Heute treibt der Bolschewismus ein Sabotagepiel. Seine Entwürfe lassen sich in immer größerer Zerstörung. Daß er sich trotzdem immer noch behauptet, liegt an dem ungeheuren Reichtum des Landes.

## Der bekannte „Fünfjahresplan“

Der bolschewistische Wirtschaftspolitik wurde dann von Prof. Auhagen eingehend in seinem Ziel und seinen Folgen dargestellt. Mit dem Einzug von 75 Milliarden Rubeln soll bekanntlich die industrielle und landwirtschaftliche Produktion Russlands bis spätestens 1933 ungeheuer gesteigert werden. So will man die russische Steinkohlenförder-

ung von 35,4 Millionen Tonnen im Jahre 1927 bis auf 75 Millionen Tonnen emporheben. In allen anderen Industrien Russlands sowie in der Landwirtschaft verfolgt man ähnliche phantastische Ziele. Quantitativ ist auch tatsächlich eine gewaltige Zunahme der russischen industriellen Einrichtungen zu verzeichnen. Von der großen Summe des russischen Jahresetats von 9½ Milliarden Mark, die mit immer neuen Mitteln dem Volk entzogen werden, wird jährlich ein Betrag von sechs Milliarden auf die Ankurbelung der Industrie und Landwirtschaft verwendet. Die Entwicklung des Fünfjahresplans zeigt aber gegenüber der quantitativen Leistung ein

## Katastrophales Zurückbleiben der Qualität.

Es wird viel Ausschuhware produziert. So wurde auf dem Parteikongress im Juni bekannt, daß von den produzierten Eisenbahnschienen 33 Prozent und in der Lederindustrie sogar 40 Prozent minderwertig seien. Dieser Mangel an Qualität bedeutet für die Idee des Einbolens und Ueberholens der westlichen Industrie ein glattes Fiasko. Das Schicksal Russlands wird sich an seiner Landwirtschaft entscheiden. Die Steigerung der industriellen Produktion und der Einzug der riesigen Mittel dafür war bisher nur möglich durch die Einnahmen aus der Ausfuhr landwirtschaftlicher Produkte. Allmählich ist aber infolge der brutalen Anwendung des Sozialisierungsgebans

## in der Landwirtschaft eine völlige Desorganisation.

eingetreten. Das von Stalin erstrebte letzte Ziel ist die landwirtschaftliche Kommune als völlige Produktions-, Konsumtions- und Lebensgemein-

schaft. Jede wirtschaftliche und geistige Individualität wird ausgelöscht. Die 130 Millionen russischer Bauern sollen kollektiviert werden. Die Dörfer verschwinden. An ihre Stelle treten die riesigen sogenannten Getreidefabriken mit ihren Kaskaden. Es verschwindet auch alles geistige Leben, das der materialistischen Weltanschauung des Bolschewismus widerspricht. Es verschwinden die Kirchen, und alles religiöse Leben wird in jeder Form äußerer Erziehung unterdrückt. Man redet heute von einer

## „zweiten Leibeigenschaft“ des russischen Bauern.

Ein Wort, das nicht in Deutschland, sondern in Russland selbst geäußert wurde. Während die Kaskaden Stalins das Getreideproblem als gelöst bezeichnet, hungern unzählige Bauern und besteht ein katastrophaler Mangel an allen tierischen Produkten der Landwirtschaft.

Neder als Deutscher noch als Christ kann man der Ausrottung der Freiheit in Russland gleichgültig gegenüberstehen. Die Sorge vor dem Sturz der russischen Revolution darf den deutschen Protest gegen die brutale Vernichtung des religiösen Lebens und, mit dem russischen, auch des deutschblütigen Bauern in Russland nicht zum Schweigen bringen. Die Rundgebung des ökonomischen Rates der christlichen Kirchen im September ist nicht ohne politische Wirkung geblieben und zumal von den Deutschen in Russland als Stärkung empfunden worden.

In einer lebhaften Aussprache wurde der Charakter des Bolschewismus als eines Gerichts über die Unzulänglichkeit der abendländischen Christenheit und die Notwendigkeit einer allseitigen inneren Erneuerung aufs härteste betont.

## Preussische Polizeireform.

Wie verlautet, ist im preussischen Innenministerium der Entwurf eines Polizeiverwaltungsgesetzes fertiggestellt. Der Entwurf wird in nächster Zeit dem Landtag zugehen und soll sobald wie möglich verabschiedet werden.

## Rüffel, Brante und Zige

Von Arthur Bertun-Wulsen.

Wenn man in einem Zirkus der Vorführung von Rären oder Elefanten beizuht, so mag man oft den Eindruck gewinnen, daß es leicht sehr schwierig ist, den Tieren die staunenerregenden Kunststücke beizubringen, die Lösung dieser Aufgabe aber doch verhältnismäßig ungefährlich und harmlos sein mag. Rären und Elefanten werden nämlich landläufigerweise immer zu den Gemütskranken der Tierwelt gerechnet, und doch geben gerade diese beiden dem Tierliebhaber viel schwierigere psychologische Rätsel auf wie z. B. Löwe und Tiger.

Großlagen lassen ihre Seelenstimmung viel leichter erkennen. Ein tüchtiger Tierpsychologe vermag in ihrem Gemüt zu lesen wie in einem aufgeschlagenen Buch. Trotzdem entstehen im Umgang mit diesen lieben Tieren bisweilen ganz verurteilt böse Situationen.

Besonders heftig ist das Temperament des Tigers, während der Löwe erheblich pflegematischer ist. In der Art anzugreifen sind aber diese beiden vollkommen verschieden. Der Löwe pflegt mit großer Festigkeit anzugreifen und meint seinen Angriff auch ernst. Dabei ignoriert er fast gewöhnlich Abwehrmittel seines Feindes — Stange, Revolver und Feitsche — und greift den Menschen selbst an.

Leichter erregbar ist der Tiger. Blühschnell geht er um kleiner Ursachen willen zum Angriff über, aber ebenso schnell, wie er entfand, ist in den meisten Fällen sein Zorn auch verloschen. Ein heftig aufbrüllendes Rauchen, ein wuchtiger Schlag nach der vorgehaltenen Stange vermag ihm sein feilisches Gleichgewicht wiederzugeben, auch richtet er im Gegensatz zum Löwen seinen Angriff gegen die vorgehaltene Waffe. Er ist ein rasch aufbrausender, aber dafür auch schnell beschwichtigter Charakter, im Grunde seines Wesens aber ist er ein anheimelndes, liebevolles Geschöpf. Das mag wohl etwas sonderbar klingen, denn man ist immer geneigt, Raubtiere für eine Art „Schwererbrecher der Tierwelt“ zu halten. Aus-

## Amtliche Bekanntmachungen

### Auto-Versteigerung

am Samstag den 25. Oktober d. J. um 11 Uhr, veräußert ich bei dem Restaurateur Herrn D. Schulte zu Wuppertal, Heubuschstr. 27 (Ecke Paradenstraße) zu einer Konsumkasse folgende mitbewerkst. ge. bar. einen Chrysler vier, (Mercedes-Benz), 1255 PS, verheiratet u. fahrbereit, 2055 Beschäftigung 1 Stunde vorher. Hermann Erdmann, ger. verord. Taxator u. Auktion. Wuppertal, Paradenstraße 28. Telefon 597 90.

### Freibank!

Ab Freitag mittags 1 Uhr Verkauf von frischem Fleisch. Wuppertal-Elberfeld, den 23. 10. 1930. Schlachthof-Direktion.

Kauft Wein, Spirituosen direkt aus dem Keller. Auch „genuine“ Flaschen zu niedrigen Preisen in der Weinhandlung: Paradenstr. 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Wer hat Stoff? Bon Mart 27.50 an

Prima junge Hühner Pfd. Rm. 1.05  
Prima Hühnerragout Pfd. Rm. 1.20  
Prima jg. Haler-Mast-Gänse Pfd. Rm. 1.40

Metzgerei Wertheim, E., Wirmhof 8

### Aufklärung!

Unser altbewährter guter Einheits-Kaffee wird nur in unseren eigenen Verkaufsstellen in den Handel gebracht. Aller von anderer Seite angebotene Einheits-Kaffee hat mit unserem anerkannten Qualitätskaffee nichts zu tun. Deshalb kaufen Sie Ihren Einheits-Kaffee nur in unseren Verkaufsstellen + Barmen, Altermarkt 12, Elberfeld, Bachstr. 86, Altermarkt 21. Einheits-Preis-Kaffee-Handels-Gesellschaft Müller & Co.

### Achtung! Waldecker Geflügelhalle!

Ich empfehle mein anerkannt gutes, billiges und frisches Waldecker Hahnenmast-Geflügel. Junge Gänse 1.40  
gefl. Brant u. Keu's 1.95 Jung. Hühnerchen o. d. 1.60  
Gänsefleisch 1.25 Hühner im Fett 1.20  
Gänsefleisch 1.20 Hühner und Keu's 1.70  
Gänsefleisch 1.20 Hühner und Keu's 1.70  
Fr.ische Landbutter 1.50 u. 1.65 und W. Brot.  
C. Conti, Elberfeld, Bahnhofstraße 34, früh. Bemberg-Treppe 34.



Wie wichtig so ein Schnurrbart doch war: gar nicht genug Pomade konnte es geben, um ihn immer „in Form“ zu halten. Und der Magen! So leicht gab man ihm keine Ruhe. Denn das war die Zeit der Übertreibungen in großen und kleinen Dingen. Überflüssiges fand man schön... und so entstand das Mundstück der Cigarette. Seitdem sind 30 Jahre vergangen. Unsachliches, überflüssiges ist unmodern geworden. Und — man raucht die Cigarette ohne Mundstück.

ATKAH 6 Pf. selbstverständlich ohne Mundstück

gesprochene „Verbrechernaturen“ sind aber beim Raubtier ebenso selten wie z. B. bei Pferd oder Hund.

Natürlich bleibt trotzdem ein Raubtier immer ein solches, selbst wenn es sich bereits seit Generationen in Gefangenschaft befindet. Und gerade das in Gefangenschaft geborene Tier wird viel leichter „auffällig“ als das eingefangene, denn der Wildfang hat von Natur aus einen größeren Respekt vor den Menschen, wie das in Gefangenschaft geborene Tier, dem der Umgang mit Menschen nichts Außergewöhnliches und Achtungsgebietendes bedeutet.

Unendlich viel Liebe und Geduld gehört dazu, sich dem Tiere verständlich zu machen. Mit Gewalt oder mit Roboter ist nichts zu erreichen, und das Großraubtier ist sich seiner Kraft auch viel zu bewußt, um sich eine derartige Behandlung gefallen zu lassen.

Bedeutend schwieriger zu verstehen als die der Großtaube ist die Gemütsart von Bär und Elefant. Der junge Braunbär, der richtige typische „Teddy“, ist verhältnismäßig harmlos und gutmütig, je älter und größer er aber wird, um so gefährlicher wird der Umgang mit ihm. Umgekehrt ist es beim Eisbären, hier ist es das Jungtier, das sich durch ganz außerordentliche Willigkeit und Angriffslust auszeichnet, während der ausgewachsene Polarbär ein ruhiges und ausgeglichenes Temperament hat.

Der Angriff eines Bären bedeutet für den Menschen allerhöchste Gefahr und geschieht zum Teil ohne erklärliche Ursache wie ein Blitz aus heiterm Himmel, dabei von einer spontanen Festigkeit und Schnelligkeit, daß es dem Kompteur nur in den seltensten Fällen gelingt, ihn abzuwehren oder sich in Sicherheit zu bringen. Wie aus der Kanone abgeschossen stürzt sich der noch eben bestgläubte Bär auf den Menschen. Der Angriff richtet sich stets gegen die Beine des Feindes, um ihn durch Wisse von unten nach oben zu Fall zu bringen. Niemals greift der Bär aus aufrechter Stellung an, wie es häufig in Abenteuergeschichten geschildert wird.

Raum eines Tieres (abgesehen vom Elefanten) Angriffslust ist so schwer zu brechen, wie die des Bären, und lediglich ein bis zur Hälfte oder völligen Bewußtlosigkeit führender Stieb auf das Nasenbein bildet eine geeignete Abwehr. Es gehören aber Kraft und Geschicklichkeit dazu, ihn auszuführen, und in den meisten Fällen wird es dem angegriffenen Wandler nicht mehr möglich sein, sich des Angreifers zu erwehren, so daß Bärenangriffe gewöhnlich außerordentliche Verletzungen — wenn nicht gar den Tod des Angegriffenen zur Folge haben.

Ueber die eigenartige Seele der Elefanten weiß am besten Hans Stöck-Sarrasani, der bekannte Zirkusmann, zu berichten, der demnach mit seinem großen Unternehmen zum Buppertal kommen wird.

Stöck-Sarrasani ist einer von den ganz wenigen, der lebend den Füssen eines wütenden Elefanten entkam. — Allerdings auch er zum Entsetzen des anwesenden vielhundertköpfigen Publikums fast zu Tode verletzt und erst nach langem, schwerem Krankheitslager wieder genesen.

Unpöpslich, ohne jedes vorangegangene Zeichen einer Mißstimmung, stürzte sich das gewaltigste seiner Tiere während der Vorführung auf ihn, hob ihn mit dem Rüssel in die Höhe und schleu-

Sie läßt sich nicht beirren!

Das Potsdamer Provinzialschul-Kollegium hat in einem Erlaß an die Leiter der Lehranstalten bestimmt, daß die vierte Strophe des Deutschland-Liedes in Zukunft in den Schulen weder gelehrt, noch gesungen werden darf.



derie ihn etwa sechs Meter weit über den Rand der Manege. Sarrasani fühlte sofort den stechenden Schmerz eines Schulterblattbruchs, und ehe er noch den Versuch machen konnte, sich in Sicherheit zu bringen, hatte sich der Angreifer seiner wieder bemächtigt und zog ihn am Bein in die Manege zurück, wo er ihn mit Rüssel und Füssen zu bearbeiten begann.

Bei Schwinden des Bewußtseins sah Sarrasani noch den gewaltigen Fuß des Dichtäufers wenige Zentimeter über seinem Haupte zum Stoß bereit. Aber oft genug hatte er dem Unheil und dem Leben mit seinem harten Schädel getrotzt — eine letzte verzweifelte Bewegung, Millimeter nur, aber sie genügte, daß der furchtbare Tritt nicht tödlich wirkte. — Aber wieder wandte der graue Koloss, der genau meinte, daß sein Beut noch nicht vollendet war, sich seinem Opfer zu. Gelähmt vor Entsetzen stehen selbst die mutigsten Leute Sarrasanis, ohne tatkräftige Hilfe zu leisten. — Da im allerletzten Augenblick wirft sich eine Frauengestalt dem rasenden Untier entgegen, und ein mit der Kraft der Verzweiflung geführter Stieb mit dem schweren Elefantenhaken wider die Stirn des rasenden Tieres läßt es einen Augenblick fügen, um sich dem neuen Angreifer zuzuwenden, — ein Augenblick, der den anderen genügt, Sarrasani in Sicherheit zu bringen.

Nur größte Hingabe und Liebe vermag Menschengeist diesen Mut, und diese schundenschwache Tatkraft vermag Menschenhand solche gigantische Kraft zu verleihen. Maria Stöck-Sarrasani hatte

ihrem Gatten das Leben gerettet. — Und seltsam, aber typisch für die Eigenart der Elefanten — einen Augenblick steht das Tier noch mit hochgehobenem Rüssel furcht- und grauenerregend in seiner sinnlosen Wut, dann schüttelt es sich ein klein wenig, so als ob es eine peinliche Erinnerung abtun wolle, und ist wieder so brav und so freundlich wie ein Lämmchen.

Seltener, unergleichlich viel seltener als beim Großraubtier, geschieht bei Bären und Elefanten Randausbruch und Angriff gegen den Menschen, dann aber mit verheerender Festigkeit. Und der Prozentatz der Elefantenabnehmer, die an ihren Tieren zu Grunde gehen, ist ein weitaus höherer, als der durch ihre Tiere getöteten Raubtierdresseure, wenn auch deren Körper zum Teil eine ganze Landkarte an Narben von allerhand mehr oder minder schweren Zusammenstößen mit ihren (trotz allem) Lieblingen aufweist.

#### Versuche mit automatischen Zugbremsen.

RS. Dortmund, 22. Okt. Auf der Straße Dortmund-Hamm wie auch auf der Straße Wanne-Oberhausen ist verfuhrweise eine Anzahl Lokomotiven mit einer automatischen Zugbremse ausgerüstet worden. An den Gleisen angebrachte Magnete bremsen die Züge, die ein auf „Halt“ stehendes Signal überfahren, automatisch und bringen sie dadurch zum Halten.

#### Aus Angst das Gedächtnis verloren!

Ein junger Mann, der operiert werden sollte.

Vor einigen Tagen wurde auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin ein junger Mann angehalten, der verwirrte Reden führte und u. a. erzählte, daß er eine Hochzeitsreise an den Rhein gemacht habe. Da nicht zu ermitteln war, wie er heißt und wohin er gehört, wurde er zuerst dem Krankenhaus und sodann einer Nervenanstalt zugeführt. Das Gedächtnis des jungen Mannes war völlig verschwunden. Er machte auch den Eindruck eines nicht nur physisch, sondern auch organisch Kranken.

Jetzt ist es endlich gelungen, seine Angehörigen zu ermitteln, die sich an die Berliner Vermittlungszentrale gewandt haben. Er stammt aus Raumburg an der Saale, ist Kaufmann und heißt Kurt Mathias. Er sollte sich in Halle einer Rückenoperation unterziehen, weil er sich aber ständig, und erst dem Zurechtfinden seiner Verwandten gelang es, ihn im hiesigen Krankenhaus unterzubringen, wo er einige Tage zur Beobachtung bleiben mußte, bevor zur Operation geschritten werden konnte. Sein Vater begleitete ihn nach Halle. Im Krankenhaus steigerte sich das Nervöse Furcht vor der Operation so sehr, daß er entflohe, zum Bahnhof lief und nach Berlin fuhr. Hier langte er gänzlich erschöpft und fiebernd an, wußte seinen Namen nicht mehr, noch seinen Herkunftsort, und führte gänzlich unverständliche Reden. Nun ist sein Vater hier eingetroffen. Das Befinden des Sohnes hat sich inzwischen so verschlimmert, daß von einer Operation in diesem Augenblick gar nicht die Rede sein kann. Er muß noch längere Zeit in der Heilanstalt verbleiben. Sein Vater wollte zu einer Hochzeitsfeierlichkeit nach dem Rheinland fahren, das war das einzige, was dem Kranken, wenn auch in verwirrter Form, im Gedächtnis geblieben war.

#### Der eingeschlafene Schmugglerkönig.

Gelsenkirchen, 22. Okt. Der Kaufmann Saalmann von hier hatte sich mit noch elf Komplizen und seiner Frau zusammen vor dem Schöffengericht wegen Schmuggels zu verantworten. Saalmann ist das Haupt der Schmuggler an der deutsch-holländischen Grenze zwischen Bocholt und Venlo. Seit Jahren hat er Kaffee, Tabak, Kakaos und sonstige Dinge von Holland nach Deutschland gebracht und in Gelsenkirchen abgesetzt. Er würde sein dunkles Gewerbe auch heute noch betreiben, wenn er nicht das Pech gehabt hätte, in einem plombierten Eisenbahnwagen, in den er sich durch die Luftklappen eingezwängt hatte, einzuschlafen. In Wanne-Gidde fand man ihn samt seinen Waren. Zudem hatte er auch noch das Verzechnis seiner Kunden bei sich. Die Polizei hatte also nur die Leute nacheinander zu verhören. Saalmann erhielt 4 Monate Gefängnis. Die Fehler kamen mit Geldstrafen von 50 bis 100 Mark davon. Außerdem haben Saalmann und seine Komplizen an die Zollbehörden zusammen 21 760 Zollstrafen zu zahlen.

## Wir wissen, was Sie suchen:

Kurz gesagt einen Winter-Ulster, der solide, moderichtig, von tadellosem Sitz und was besonders wichtig, auch preiswert ist. Wollen Sie diese berechtigten Wünsche restlos erfüllt haben, dann kommen Sie zu uns. Unsere vorbildlich schönen Ulster werden Ihnen gefallen, denn ihre Qualität ist hochwertig, die Innenverarbeitung erstklassig und die Preise sind so niedrig, daß jeder bei uns kaufen kann.

Einige Beispiele:

19<sup>50</sup>, 29<sup>.-</sup>, 39<sup>.-</sup>, 49<sup>.-</sup>, 59<sup>.-</sup>, 69<sup>.-</sup>, 79<sup>.-</sup>, 88<sup>.-</sup>

**Scheller & Co. Elberfeld**

Kölnstraße 69, direkt am Island.

Reine andere Stelle! Motten- und Holzwurm-Vernichtung. Teppich-Reinigung. Kollock, Barmen, Bezenbrucherstr. 28. Telefon 59680. 294b

Hier braucht es nicht der Heinzelmännchen Fleiss, Die „Miele“ wäscht allein schon blütenweiss.



Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf. Zu haben in den einschlägigen Geschäften. Größte Waschmaschinenfabrik Deutschl. • Über 2000 Werksangehörige.



In fast allen Gegenden Deutschlands wird Freitags und Samstags eine besonders gründliche Reinigung in Küche und Haus vorgenommen. Es ist immer ein kleiner Hausputz. Auch bei Ihnen wird's so sein.

Erleichtern Sie sich die Arbeit. Verwenden Sie zum Abwaschen aller Gegenstände, zum Putzen und Schrubben, die kräftige Lauge aus Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke Schwan. Schwanpulver ist außerordentlich ergiebig, löst leicht allen Schmutz, ohne die Gegenstände selbst anzugreifen. Versuchen Sie's beim nächsten Mal —

**Dr. Thompson's Seifenpulver** Marke Schwan



## Ein Schreiben des Reichsverbandes der Deutschen Industrie.

fremdung mit Mitteln der Allgemeinheit Vorschub geleistet. Die Entwicklung ist oft so, daß Privatbetriebe wegen der übergroßen Belastung durch die öffentliche Hand zum Erliegen kommen und daß im Wege der Subvention an ihre Stelle Auslandsunternehmen treten, wobei sich die geradezu groteske Erscheinung zeigt, daß die ortsansässigen Firmen durch ihre Steuerleistungen das Eindringen der ausländischen Firmen, die vielfach ihre Konkurrenten sind, noch begünstigen mußten."

Der Preisabbau für rheinische Braunkohle und die Ankündigung des Abbaues der Preise für oberschlesische Steinkohlen mußten erwartet werden, nachdem der Ruhrkohlenbergbau die erste Bresche in die Kohlenpreismauer geschlagen hat. Wir halten es auch für selbstverständlich, daß das Ostelbische und das Mitteldeutsche Braunkohlensyndikat noch in dieser Woche ebenfalls entsprechende Preisbaubeschlüsse fassen werden. Damit schließt sich dann der Ring der Preisbaumaßnahmen auf dem allerwichtigsten Rohstoffgebiete, auf der Grundlage alles volkswirtschaftlichen Geschehens. Es gibt fast keinen Betrieb, der nicht mit Kohle arbeitet, es gibt jedenfalls kein Fabrikat, in dem nicht der Unkostenfaktor Kohle enthalten ist.

Im übrigen sind die Mitteilungen über das Inkrafttreten der Preisermäßigung auch diesmal besonders interessant. Ein Fortschritt ist unverkennbar. Es ist dem Ruhrkohlenbergbau nicht mit Unrecht verübelt worden, daß die von ihm beschlossene Preisermäßigung nicht vor dem 1. Dezember dieses Jahres in Kraft treten soll. Diese lange Hinausschiebung des Termins ist auch insofern unverständlich, als sich der Verbrauch bis dahin natürlich erst recht zurückhalten wird. Offenbar im Hinblick auf den Absatzmarkt möchte daher das Oberschlesische Steinkohlensyndikat „die Preissenkung noch vor dem 1. Dezember eintreten lassen“. Diesen Wunsch hemmt einstweilen „die noch nicht erleichterte Selbstkostenlage“. Damit wird auf die im ober-schlesischen Steinkohlenbergbau schwebende

Die Reichsbank gibt gemäß § 2 der Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 29. Juni 1923 bekannt, daß der Londoner Goldpreis ab heute für eine Unze Feingold 85 sh  $\frac{3}{4}$  d. für 1 g Feingold demnach 32,7978 pence beträgt.

Der Schrauben- und Mutterverband Düsseldorf, dessen Verträge am 31. Dezember ds. Js. ablaufen, hat die Verhandlungen zur Erneuerung des Verbandes bereits aufgenommen. Wie wir erfahren, ist man bestrebt, den Verband in ein festes geügeltes Quotensyndikat umzuwandeln. Jedoch steht die Außenseiterfrage diesen Bestrebungen in erheblichem Maße entgegen. Es darf als nicht ausgeschlossen bezeichnet werden,

Lohnstarifffrage angespielt. Offenbar erwartet man auch hier eine Entlastung der Selbstkosten durch eine Ermäßigung der Bergarbeiterlöhne. Am fortschrittlichsten und auch im eigenen Interesse wahrscheinlich am richtigsten handelt das Rheinische Braunkohlensyndikat, das seine Preise mit sofortiger Wirkung herabsetzt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß diese Maßnahme des Rheinischen Braunkohlensyndikats das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat dazu zwingen kann, den Termin des Inkrafttretens der Preisermäßigung für die Ruhrkohle rückwärts zu revidieren. Ist doch die rheinische Braunkohle in manchen Absatzgebieten der Ruhrkohle ein nicht minder scharfer Konkurrent als die englische Kohle.

Was schließlich das Ausmaß des Preisabbaues betrifft, so beträgt er bei der ober-schlesischen Steinkohle genau so viel wie bei der Ruhrkohle, nämlich 6 Prozent. Dagegen geht der Prozentsatz der Preisermäßigung der rheinischen Braunkohle aus der offiziellen Mitteilung nicht hervor. Während bei Hausbrandbriketts wenigstens angegeben wird, daß sich die Preisermäßigung auf 0,80 bis 2 RM. je Tonne belaufen soll, erfährt man das Ausmaß der Preisreduzierung für rheinische Braunkohlenindustriebriketts einstweilen überhaupt nicht. Dabei darf daran erinnert werden, daß das Rheinische Braunkohlensyndikat zuletzt mit Wirkung vom 1. November 1929 ab seine Preise erhöht hat, und zwar für Hausbrandbriketts und für Industriebriketts gleichmäßig um je 1 RM.

daß die Nichtbehebung der Außerverband-Konkurrenz die angestrebten festeren Bindungen durchkreuzen wird. Man hat daher die Absicht, einen Rationalisierungs-Prozeß einzuleiten und eine Reihe von Außenseitern aufzukaufen, deren Anlagen der Stilllegung verfallen sollen.

Bei den preußischen Sparkassen haben in der Zeit von Ende Juni bis 31. August 1930 (alles in Mill. RM.) die Spareinlagen um 101,9 auf 6143,6 zugenommen, die Depositen um 4,6 auf 259,6, die Scheck-, Giro- und Kontokorrenteinlagen um 20,6 auf 721,6, während die Leihgelder von Banken auf 258,8, also um 12,9 zurückgegangen sind. Der Spareinlagenzuwachs liegt wiederum unter demjenigen der vorjährigen Vergleichsperiode.

Die Umsätze der deutschen Warenhäuser sind im August stark zurückgegangen. Nach der Ermittlung der „Zeitschrift für Waren- und Kaufhäuser“ betrugen sie nur 94,5 Prozent der Ergebnisse vom August 1929. An diesen Ziffern ist jedoch zweierlei bemerkenswert. Einmal haben sich die Warenhausumsätze mit einem Rückgang um 5,5 Prozent besser behauptet als die Umsätze des gesamten Einzelhandels, die um 9 Prozent geringer waren, als im gleichen Monat des Vorjahrs. Sodann aber war die Saisonbewegung in diesem Jahr milder als im Vorjahr.

Wie aus Newyork gemeldet wird, beabsichtigt die von der I. G. Farbenindustrie A.-G. in Gemeinschaft mit der Standard Oil Co. von New Jersey begründete Standard I. G. Corp. bis Ende des Js. auch in Europa eine Gesellschaft zu gründen, die ähnlich wie die Hydro Patents Co. in den Vereinigten Staaten Lizenzen auf das Hydrierverfahren in den europäischen Ländern abgibt. Für Deutschland hat sich bekanntlich die I. G. Farbenindustrie A.-G. die Verwertung ihres Verfahrens selbst vorbehalten.

Wie aus Bombay gemeldet wird, würde dieser Tage beschlossen, in Zusammenhang mit dem starken Rückgang der Baumwollpreise besondere Maßnahmen zur Unterstützung der englisch-indischen Baumwollpflanzerei zu ergreifen.

Die Regierungsvertreter haben allerdings in einer Konferenz mit dem Vorstand der East Indian Cotton Association und der Imperial Bank neuerlich ihren Widerstand gegen eine Preiskontrolle geäußert. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Imperial Bank auf Drängen der Regierung darin eingewilligt hat, die Baumwolle mit 25 Prozent an Stelle 30 Prozent



**Nun, haben Sie Villiger  
jetzt geraucht?**

Nicht wahr, wer Villiger kennt, weiß, daß das Aroma dieses Stumpens etwas Besonderes, ganz Eigenartiges an sich hat! Dieser Behauptung werden Sie beipflichten, wenn Sie Villiger einige Tage lang mit kritischer Einstellung versuchen. Eben deshalb, weil Sie allem voran **mild** rauchen wollen, sind Villiger-Stumpen ein Rauchgenuß für Sie. Villiger-Stumpen sind dabei aber nicht etwa ein strohig-fades Rauchen. Vielmehr vereinigen sie mit ihrer Milde den herrlichen Duft einer sehr teuren Zigarre. Sagen Sie aufrichtig: „Haben Sie Villiger schon versucht?“ Warten Sie nicht länger! Den milden, herrlichen Villiger-Mocca erhalten Sie in Ihrer nächsten Nachbarschaft. Er kostet nur 10 Pfennig. Es gibt nichts Besseres um diesen Preis.

**Villiger  
Stumpen**

Deutschlands größte Stumpenfabriken  
Villiger Söhne Pafften-Schweiz, Illegun-Baden, München 28  
Generalvertretung W. H. Lindner, Roßtr. 14

über Wert zu belohnen. Die Imperial Bank behält sich jedoch das Recht vor, die Marge zu erhöhen, sobald der Baumwollpreis eine Befestigung erfährt.

### Vorteillose Arbeitsleistung.

Die zum Otto Wolff-Konzern gehörige Bonzel & Co. A.-G. in Heggeln, zu der die drei Walzwerksbetriebe Heggeln, Bruchwalze und Hundt gehören, hat sich infolge Auftragsmangels veranlaßt gesehen, die Produktion jeweils auf eines der drei Werke zusammen zu legen, um durch volle Ausnutzung eines Betriebes die Selbstkosten niedriger zu halten. Es wird immer zwei Monate lang auf einem Werk mit zwei Belegschaften gearbeitet, so daß eine Belegschaft jeweils für die Dauer von zwei Monaten feiert. Dadurch vermeidet das Unternehmen, daß die Belegschaft eines der drei Betriebe für längere Zeit beschäftigungslos wird.

**Simons & Frowein Nachf. H. Heyne Textilwerke A.-G., Leichlingen.** Der Aufsichtsrat besteht jetzt aus folgenden Mitgliedern: dem Bankdirektor Dr. Anthony Jacob Steen-

dijk, wohnhaft in Amsterdam, Dufaystraße 10, dem Bankdirektor Dr. Frederik Johan Frowein, wohnhaft in Hilversum (Holland), Ceintuurbaan 2, Herrn RWE. 156 B. 145,50 G. 66,75 B. (27,75 B.).

### Dividenden-Vorschläge.

Vereinigte Westdeutsche Waggonfabriken. Voraussichtlich wieder 7 Prozent Dividende für das am 30. Juni 1930 beendete Geschäftsjahr.

Pfeifer & Langen A.-G., Köln. Bei der Gesellschaft ist für das abgelaufene Geschäftsjahr mit der Verteilung der Vorjahrsdividende zu rechnen.

Insolvenz einer Geraer Teppichfabrik. Die Geraer Teppichfabrik G. m. b. H. in Gera hat — wie der „Konfektionär“ erfährt — sich an die Gläubiger gewandt und die Zahlungen eingestellt. Die Ursachen der Zahlungseinstellung liegen hauptsächlich an der Absatzrückgang nach England. Wie wir hören, wird ein Vergleich auf der Basis von 40 Prozent angestrebt. Die Passiven betragen annähernd eine Million RM.

# Abgeschwächt

Kleines Geschäft. — Das Inlandspublikum verkauft Kassapapiere und Renten. — Holländische Leerabgaben in Salzdetfurth? — Privatskonten gleichmäßig für beide Sichten 4,87 Prozent.

WG. Berlin, 23. Okt. (Eig. Drahtb.) Die Stimmung hat sich unter Schwankungen abermals abgeschwächt. Das Geschäft war allerdings ruhig. Die neue Ermattung Wallstreets erweckte Befürchtungen, daß sich die amerikanischen Verkäufe deutscher Effekten fortsetzen könnten. Die Übernahme des preussischen Innenministeriums durch Severing wird auch heute noch dahin kommentiert, daß die politische Lage noch nicht für gefestigt angesehen werden könne. Jedenfalls hat nicht bloß das Inland, sondern auch das Ausland heute wieder verkauft, wenn auch nicht in erheblichem Umfang. Das Inlandspublikum hat besonders wieder Kassapapiere und Renten zum Verkauf gestellt. Die Kasse selbst nahm neue Glattstellungen und Leerabgaben vor, wobei besonders Rohstoffpapiere im Hinblick auf bevorstehende offene (Kohle) oder versteckte (Kali) Preiserhöhungen angegriffen worden sind. Auch holländische Leerverkäufe wollten man besonders späterhin beobachtet haben. Vorübergehend war die Stimmung etwas fester, da die Spekulation Deckungen vornahm.

Im weiteren Verlaufe schlug die Stimmung nach unten wieder um. Es verlautete nämlich, daß die Verhandlungen im Metallarbeiterkonflikt ungünstig stünden. Außerdem setzte sich der Baisseantrieb angeblich von holländischer Seite auf Salzdetfurth fort.

Der Rentenmarkt war ungleichmäßig, überwiegend aber auch schwächer. Besonders Goldpapiere bröckelten wieder ab. Liquidationsplandbriefe sogar bis um 0,75 Prozent abgeschwächt. Reichsschuldenscheine ordnungsgemäß einheitslich, Reichsbahnvorschussaktien auf 87,12 gut gehalten; Altbasisanleihe des Reiches war behauptet. Neubesitzanleihe aber wieder leicht abgeschwächt. Von den Auslandsrenten waren fünfprozentige Mexikaner schwächer, ebenso Anatolier, die übrigen meist leicht gebessert.

Der Kassamarkt war überwiegend stiller. Der Markt der unnotierten Papiere lag still.

Am Geldmarkt setzte sich die Erleichterung für Tagesgeld fort mit 3 bis 5. Monatsgeld unverändert 6 bis 7,5. banknotierte Warenwechsel gleichmäßig mit 5,37 Prozent. Am Privatskontenmarkt wurde jetzt der Satz für die langen Sichten ebenfalls ermäßigt, so daß die beiden Sichten gleichmäßig 4,87 Prozent notieren.

Auf dem Devisenmarkt war das bemerkenswerteste Ereignis die internationale Festigkeit des Dollars. Das Geschäft war hier sehr ruhig und durchaus normal. Jedenfalls hat die Reichsbank nicht eingreifen brauchen. Der Dollar notierte hier 4,2005—4,20. London-Neuener etwas schwächer mit 4,8590, schwächer wieder Spanien gegen London trotz der Meldungen über einen internationalen Stabilisierungskredit für die Peseta, der Kurs war 46,30. Etwas schwächer wird die Mark auch aus London mit 20,41 gemeldet.

Gegen den Schluß blieb die Börse lustlos und die Kurse gaben weiter leicht nach.

### Berliner Freiverkehrskurse vom 23. Oktober.

| Ausschlag  | 23. Okt. | 22. Okt. | Ausschlag       | 23. Okt. | 22. Okt. |
|------------|----------|----------|-----------------|----------|----------|
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |

### Berliner Effekten-Termin-Notierungen vom 23. Oktober.

| Ausschlag  | 23. Okt. | 22. Okt. | Ausschlag       | 23. Okt. | 22. Okt. |
|------------|----------|----------|-----------------|----------|----------|
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |

### Portalanfende Kurantnotierungen.

|            |       |       |                 |       |       |
|------------|-------|-------|-----------------|-------|-------|
| Adler 22,0 | 117,5 | 117,5 | Stollwerck 11,7 | 117,5 | 117,5 |
|------------|-------|-------|-----------------|-------|-------|

### Kölnische Börse vom 23. Oktober.

| Ausschlag  | 23. Okt. | 22. Okt. | Ausschlag       | 23. Okt. | 22. Okt. |
|------------|----------|----------|-----------------|----------|----------|
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |

### Essener Terminkurse vom 23. Oktober.

|            |       |       |                 |       |       |
|------------|-------|-------|-----------------|-------|-------|
| Adler 22,0 | 117,5 | 117,5 | Stollwerck 11,7 | 117,5 | 117,5 |
|------------|-------|-------|-----------------|-------|-------|

Phoenix 64,75 G. 66,57 G. (67,75 B.).  
Reichsbank-Anteilscheine 221,50 G. 222 G. (223 G.).  
Rhein. Braunkohle 160,50 G. 175 G. (180 G.).  
Rheinisch-Westfäl. 74,50 G. 77,25 G. (78 G.).  
RWE 156 B. 145,50 G. 66,75 B. (27,75 B.).  
Salzdetfurth 271,50 G. 268,50 G. (273 G.).  
Ver. Stahlwerke 98 G. 96,75 G. (98,50 G.).  
Winterhall 140,50 G. 140,50 G. 140,75 B. (141 G.).  
Karstadt 91 B. 90,50 G. (91 B.).  
Westeregeln 197 G. — (—).

### Anteilige Berliner Devisenkurse.

Reichsbankdiskont 5 Proz. Lombarddiskont 6 Proz.

| Ausschlag  | 23. Okt. | 22. Okt. | Ausschlag       | 23. Okt. | 22. Okt. |
|------------|----------|----------|-----------------|----------|----------|
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |

### Halbamtliche Ostdeutschen.

| Ausschlag  | 23. Okt. | 22. Okt. | Ausschlag       | 23. Okt. | 22. Okt. |
|------------|----------|----------|-----------------|----------|----------|
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |

### Wechselkurse in Südamerika vom 22. Oktober.

|            |       |       |                 |       |       |
|------------|-------|-------|-----------------|-------|-------|
| Adler 22,0 | 117,5 | 117,5 | Stollwerck 11,7 | 117,5 | 117,5 |
|------------|-------|-------|-----------------|-------|-------|

### Warenmärkte.

Neuwerker Baumwollkurse (Notierungen in cts. per 100 lbs.) vom 22. Okt. Schluß. Loco 1050 alte, Okt. 1036 alte, 1041 neue, Nov. 1046 alte, 1056 neue, Dez. 1056 alte, 1055 bis 1056 neue, Jan. 1069 alte, 1069 neue, Febr. 1069 neue, März 1092 bis 1095 neue, April 1105 neue, Mai 1118 neue, Juni 1127 neue, Juli 1136 bis 1137 neue, Aug. 1146 neue. G. behauptet.

Bremer Baumwollk. 11,62.

Liverpooler Notierung für Sakellardis u. Upper F. G. vom 22. Okt. Nov. 646, Jan. 655, Mai 693. — G. fest.

Liverpooler Baumwollkurse (American. Universal. Standard. Middl.) vom 22. Okt. Anfang. Dez. 573, Jan. 573, März 590, Mai 600 bis 601, Juli 609. — Tagesmarkt 7400. — Tendenz: Stetig.

Ägyptische Baumwolle. Alexandria, 23. Okt., Anfang. Nov. Sak. 1726, Dez. Ashm. 1141, Jan. Sak. 1750, Febr. Ashm. 1173, März Sak. 1786, Juni Ashm. 1228.

Preisstabilität am süddeutschen Baumwollwarenmarkt.

Auf der am 22. Oktober in Stuttgart abgehaltenen Industrie- und Handelsbörse blieben, nach einem Drahtbericht des „Konfektionär“, die Preise für Baumwollgarne und -gewebe unverändert. Im einzelnen notierten: Baumwollgarne (beste süddeutsche Qualitäten) Nr. 30 engl. Trossel 1,90 bis 1,96 RM. per kg. Nr. 30 engl. Trossel 2,32 bis 2,38 RM. per Kilo. Nr. 35 engl. Trossel 2,40 bis 2,46 RM. per kg. Nr. 42 engl. Pincoops 2,50 bis 2,56 RM. per

kg. Baumwollgewebe (beste süddeutsche Qualitäten): 85 cm Cretonne 16-16 aus 20-20er 37 bis 38 Pfg. per m. 88 cm Renforce 18-18 aus 30-30er 34 bis 35 Pfg. per m. 92 cm glatte Kattune 19-19 aus 36-36er 23 bis 24 Pfg. per m. — Die nächste Börse findet am 12. November 1930 in Stuttgart statt.

**Londoner Kautschuk** vom 23. Okt., Anfang. Plantagencrepe, Standard: Loco 4/15 Käufer, Smoked ribbed sheets: Loco dito Käufer, November dito Käufer, Dezember 4/12 Käufer, Januar 4/12 Käufer, April-Juni 4/12 Käufer, Juli-September 4/12 Käufer. — Tendenz: Ruhig.

### Kölnler Häute- und Lederbörse vom 22. Okt.

Großhandelspreise aus erster Hand und für erste Sortimente (Spezialfabrikate sind nicht einbezogen) in Reichsmark: Eichenholz, rhein. Scheller in Halften 4,30 bis 5,10, in Kernstücken 6,30 bis 7,20, Zahn-Vacheler in Halften 3,50 bis 4,10, in Kernstücken 5,30 bis 6,35, Wild-Vacheler in Halften 3,25 bis 3,80, in Kernstücken 4,35 bis 5,35, Wild-Vacheler 2,45 bis 2,90, Wild-Vacheler 1,60 bis 2, Spalte Holz, Lissert, in Kernstücken 2,90 bis 3,45, Blankleder in Halften, braun 4,20 bis 5,40, Riemendeckelstücke kurz geschnitten 4,60 bis 6,00, alles für 1 kg; Rindbox schwarz 1,22 bis 1,42, Boxkalt schwarz 1,56 bis 1,77, Rindbox schwarz 1 bis 1,05 für 1 Quadratfuß eff. Maschinenmaß; Vacheten, gewöhnliche Sorten 1,50 bis 1,75 für 1 qm eff. Maschinenmaß.

Besondere Qualitätsleder in Zahn- u. Wild-Vacheler werden bis 10 Prozent mehr. Die gute Nachfrage hält an.

Häute und Felle. Großviehhäute: Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen bis 29 Pfd. I. Kl., II. Kl. 0,58 bis 0,70, von 30 bis 40 Pfd. 0,50 bis 0,62 bezw. 0,42 bis 0,54, Ochsen, Kühe, Rinder von 50 bis 60 Pfd. 0,52 bis 0,68 bezw. 0,42 bis 0,54, 70 Pfd. und mehr 0,50 bis 0,64 bezw. 0,42 bis 0,54, Bullen von 30 bis 75 Pfd. 0,41 bis 0,50 bezw. 0,38 bis 0,44, 80 Pfd. und mehr 0,40 bis 0,45 bezw. 0,38 bis 0,42, Fresserfelle (gezogen) 0,60 bis 0,73, Kalbfelle (gezogen) 0,70 bis 0,90 für 1 Pfd. Frischgewicht, Rohhäute (gezogen) bis 219 cm lang 6 bis 8, desgl. von 220 cm lang aufwärts 15 bis 17 für 1 Stück.

Nachdem Häute und Felle im Auktions- und Handelsverkehr eine Preislenkung erfahren haben, nehmen die Käufer eine abwartende Stellung ein.

### Hamburger Kaffeeterminbörse vom 23. Okt. Darb.

37,50 B. 36,75 G.; März 32,25 B. 31,50 G.; Mai 30,75 B. 30,25 G.; Juli 30 B. 29,25 G.; Sept. 29,25 B. 28,75 G. — Das Wetter: Heiter, sonnig.

### Berliner Produktenbörse vom 22. Oktober

| Ausschlag  | 23. Okt. | 22. Okt. | Ausschlag       | 23. Okt. | 22. Okt. |
|------------|----------|----------|-----------------|----------|----------|
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |

### Berliner Metallbörse vom 23. Oktober.

Elektrolytkupf. (wirebars), prompt p. 100kg. 96,25.  
Baffinadkupf., loco . . . . . 87,00—87,50.  
Standardkupf., loco . . . . . 87,00—87,50.  
Standard Blei . . . . . 29,50—30,50.  
Original-Hütten Aluminium (98—99%) . . . 17,00.  
dito in Walz od. Drahtbarren . . . . . 17,00.  
Reinblei (98—99%) . . . . . 35,00.  
Antimon, regulus . . . . . 48,00—51,00.  
Silber in Barren, ca. 900 feine per Kilo . . 49,00—51,00.  
Gold im Freiverkehr per 10 Gramm . . . 28,00—28,20.  
Platin im Freiverkehr per 1 Gramm . . . 3,00—3,50.

### Anteilige Terminalspreise an der Berliner Metallbörse vom 23. Okt. 1930. Kupfer: Okt. 84 B. 81 G.; Nov. 82,50 bez. 83 B. 82,50 G.; Dez. 83 B. 82,25 G.; Jan. 83 B. 82 G.; Febr. 83 B. 82,25 G.; März 83 B. 82 G.; April 82,50 bez. 82,75 B. 82,25 G.; Mai 82,75 B. 82,25 G.; Juni 82,50 bez. 82,75 B. 82,25 G.; Juli und Aug. 82,75 B. 82,25 G.; Sept. 82,50 bez. 82,75 B. 82,25 G. — Schwach.

### Londoner Metallbörse vom 23. Oktober.

Kupfer per Kasse . . . . . 41,87 Blei prompt . . . 15,50  
3 Monate . . . . . 41,81 entfernte Sichten . . 13,43  
Zinn per Kasse . . . . . 116,10 Zink prompt . . . 14,12  
per 3 Monate . . . . . 117,50 entfernte Sichten . . 14,50

## Berliner Börse vom 23. Oktober.

| Ausschlag  | 23. Okt. | 22. Okt. | Ausschlag       | 23. Okt. | 22. Okt. |
|------------|----------|----------|-----------------|----------|----------|
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |
| Adler 22,0 | 117,5    | 117,5    | Stollwerck 11,7 | 117,5    | 117,5    |

# Für unsere Frauen

Nr 749 - 1930

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Duppertal

23. Oktober

## Die Pflege des Pubikopfes

Ein Wort für die Sanfterkeit

Millionen Frauen, die vor der Pubikopfmode nie einen Friseurladen zu betreten brauchten, sind dazu gezwungen. Sei es, um das Haar schneiden zu lassen, sei es, um Dauerwellen oder Endulation, wollen sie gut aussehen, ausführen zu lassen. Ein großer Teil der Frauen besitzt jedoch manchen Friseurladen mit gemischten Gefühlen. Abgesehen davon, daß sie sich in ihrem Aussehen völlig dem Friseur ausgeliefert fühlen, sind sie ihm hilflos anheimgegeben in der Hygiene.

Da gibt es zunächst den Friseur, der seit um den Hals gebunden, von einer Kundin zu anderen wandert. Da gibt es ferner den Kamm, den Rasenpuder, die Rasiermaschine für alle Infektionsquellen also, so viel man nur haben kann. Die Rasse der Frauen läßt es ohne Widerstand geschehen, die hygienisch gebildeten Frauen schauen innerlich, aber auch sie lassen es über sich ergehen. Wenn nun eine sich wehrt? Da höst man in erster Linie immer wieder auf die unnützige Behauptung, daß es nur selten Haarfrankheiten gäbe, daß Haut- und Haarfrankheiten ja sichtbar seien und der Friseur dann Schutzmaßnahmen ergreife. Eine solche noch so friedlich gefärbte Unterhaltung schließt meistens damit, daß der Friseur diese Kundin als recht unbedarft empfindet und die Kundin mit dem Bewußtsein, hoffnungslos der Verführung verfallen zu sein, das nächste Mal wieder dasselbe zu erleben.

Erstreckt sich jedoch gibt es überall gut geleitete Friseurgeschäfte, bei denen die Behandlung in gesundheitlich einwandfreier Weise erfolgt. Und das nicht nur in der Großstadt. So erlebte ich in einem kleinen oberbayerischen Landstädtchen, daß die Friseurin vor meinen Augen die notwendigen Gegenstände in eine desinfizierende Lösung warf. In anderen Geschäften werden der einzelnen Kundin vor Beginn der Behandlung in einem Vergamantentischchen ihre frisch gereinigten Utensilien ausgehändigt. Dieser Selbstschutz ist der sicherste. Man besuche sich immer zu demselben Friseur und hinterlege bei ihm seine eigenen Utensilien. Will oder kann man sich nicht seinen eigenen Friseur umhangen lassen, so verlange man, daß der Fälschung des Umhangs durch ein Stahlschloßpapier vom Haß getrennt wird. Die Schere soll vor der Verwendung in eine antiseptische Lösung getaucht werden. Und vor allem das Handwaschen möge der Friseur nicht vergessen, ehe der einzelne Kopf von ihm in Behandlung genommen wird.

Hygiene zu halten, ist nicht schwer und auch nicht teuer. Hygiene ist auch anzugewöhnen. Gewöhnt dem Friseur Hygiene an, wenn es nötig ist. Es ist ein verdienstvolles Werk an der Volksgesundheit.

## Erneute Verabschiedung der Kranken- und Unfallbeiträge für die weiblichen Angestellten.

Mit Wirkung vom 1. November tritt bei der Berufskrankenkasse des Verbandes der weiblichen Handels- und Büroangestellten eine abermalige Beitragserhöhung ein. Damit sind die Beiträge seit dem Inkrafttreten der Rotterdamer Verordnung bis zu 16 Prozent gestiegen. Es wird noch interessieren, daß die Kasse mit den Leistungen der kostenlosen Familienversicherung als bisher einzige Kasse über die Bestimmungen der Rotterdamer Verordnung hinaus gegangen ist und neben Ehegatten und Kindern auch Eltern und weiblichen Angehörigen freie Hilfe gewährt, wenn sie ganz oder überwiegend von der Versicherten unterhalten werden. Sie hat auch die Krankengeldbeiträge auf 25 Pfg. für Versicherte bis 105 Mark monatliches Einkommen ermäßigt.

### Elisabeth Altmann-Gotttheiner †.

Eine führende Persönlichkeit der deutschen Frauenbewegung, Elisabeth Altmann-Gotttheiner, ist 66jährig nach längerer Krankheit in Berlin gestorben. Sie hat in Mannheim die soziale Frauenschule gegründet und als Professorin an der dortigen Handelshochschule über Sozialpolitik gelehrt. Viele Jahre war sie Vorstandsmitglied des

Bundes deutscher Frauenvereine und hat im Internationalen Frauenbund als Vorsitzende der Kommission für Frauenberufsrfragen gewirkt.

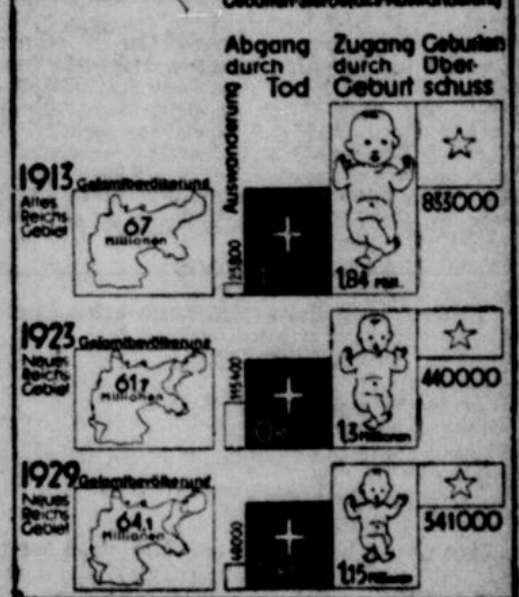
1. Beseitigung von Flecken auf Möbeln. Flecken auf Möbeln werden verschieden behandelt. Schreibtische mit Politur müssen öfter von den ihnen anhaftenden Flecken befreit werden, und zwar durch Abwaschen mit einem in lauwarmes Wasser getauchten Lederluch. Man wringt das Lederluch aus und reibt damit das Möbelstück auf nur kleinen Flächen ab. Mit einem weichen, trockenen Tuch wird gut nachgerieben. Sind die Möbel schon älter, so genügt es auch, die Flecken mit Reindol zu überreiben oder man behandelt sie mit Bohnenwachs. — Stelle oder dunkle Flecken auf Möbeln entfernt man mit gutem Erfolg mit weitem oder braunem Bohnenwachs auf, nachdem man zuvor mit Terpentinöl alle unansehnlichen Stellen gereinigt hat. Handelt es sich um vereinzelte Flecken, so mischt man Reindol und Terpentinöl zu gleichen Teilen und reibt damit mit einem weichen Tuch ab. Sollte die Stelle eine beständige Farbe bekommen durch dieses Verfahren, so dunkelt man erst mit Reindol etwas nach und lackiert dann den Fleck über. Wasserflecken entfernt man, indem man Aararinasäure aufträgt und damit den Fleck überreibt. Aufseht wird so lange mit einem mit Reindol getränkten Lappen nachgerieben, bis ein matter Glanz entsteht.

## Fremdsprachliche Schulung von Handlungsgehilfinnen

Bis zum Kriegsausbruch war eine geringe Zahl von deutsch-Handlungsgehilfinnen in englischen Geschäftsbüros tätig. Wenn diese Angestellten in das Land jenseits des Kanals gingen, geschah es meist nicht, um dort dauernd zu bleiben, sondern um englische Wirtschaftslernen kennen, vor allem aber die englische Sprache an Ort und Stelle beherrschen zu lernen und die erworbenen Kenntnisse dann in der Heimat zu verwenden. Seither ist die Möglichkeit, in englischen Unternehmungen unterzukommen, sehr zusammengestürzt. Und doch besteht viele das Streben, sich in der fremden Sprache im Ursprungsland zu vervollkommen. Hier blieb es Erbschaft. Der Verband der weiblichen Handels- und Büroangestellten (VdH) Berlin, die größte und älteste Vereinigung ihrer Art, hat nun seit dem vorigen Jahre folgenden Ausweg gefunden: In den Sprachkursen, die viele Ortsgruppen unterhalten, wird zunächst eine gründliche Vorbereitung geleistet. Mit einer gut empfohlenen englischen Pension oder einer Unterrichts-

anstalt, mit der ein Internat verbunden ist, wird dann ein Abkommen getroffen, wonach eine Anzahl von Mitgliedern zu mäßigen Preisen unter Führung einer kundigen aus dem Mittelschicht stammenden Persönlichkeit für einen Monat Aufnahme findet, um dort während einiger Tagestunden unterweisen zu werden, während der Rest des Tages der Erholung, Beschäftigungen und sonstigen Veranlassungen verbleibt. So wird die zur Verfügung stehende Ferienzeit richtig ausgenutzt. Nachdem bereits 1929 ein Versuch gemacht worden war, der gut gelungen ist, konnten 1930 wieder einige Mitglieder an einer solchen Ferienreise teilnehmen, die zur vollen Befriedigung verlief. Als Ort wird eine mittlere Stadt in landwirtschaftlich schöner Lage ausgewählt, die doch Gelegenheit gibt, wichtige Fabriks- und Handelsbetriebe zu besuchen und auch London einen Besuch abzustatten. Der VdH, seinerseits hat England-erinnen Gelegenheit geboten, einige Wochen im Erholungsheim des Verbandes an der Ostsee am Rhein auszubringen, die über die Aufnahme in Deutschland des Landes voll waren.

## Die Bevölkerungsbewegung in Deutschland



### Die Bevölkerungsbewegung in Deutschland.

Die Zahl der Bevölkerungszunahme steigt in den meisten europäischen Ländern immer weiter an. So in England, Ungarn, Italien und der Schweiz, während in Frankreich, Schweden, Irland, der Tschechoslowakei und Italien im allgemeinen in der Nachkriegszeit der Geburtenüberschuss gleich blieb. Nur noch zwei Drittel der Anzahl der Kinder wie 1913 werden heute in Deutschland geboren. Der Geburtenüberschuss ist in Deutschland niedriger als die Hälfte der Vorkriegszeit. Ein kleiner Ausgleich in der Bevölkerungszahl entsteht dadurch, daß heute verhältnismäßig weniger Leute sterben als früher. Die durchschnittliche Lebensdauer war 1901 bis 1910 für Frauen 48 Jahre, 1924 bis 1928 circa 58 Jahre, für Männer vor dem Kriege 44 Jahre, heute circa 57 Jahre.

## Veranstaltungen und Mitteilungen des Frauenstadverbandes Duppertal.

Schwerenhaltung des Frauenstadverbandes Duppertal am Montag den 27. Oktober, 8 Uhr abends, im Gildesaal der Stadt Duppertal. Vorführung der Theaterstücke von verschiedenen Schulen des Deutschen Gymnasiums.

Duppertal-Winter-Frauentag am Donnerstag den 30. Oktober: Mitgliederversammlung in der Konfirmanden- und Jugendstube. Vortrag von Frau H. H. H. über die Bedeutung der Frauenbewegung. Vortrag von Frau H. H. H. über die Bedeutung der Frauenbewegung.

Frauentag Duppertal, Donnerstag den 30. Oktober, 4.30 Uhr nachmittags, Duppertal: Frau H. H. H. (H. H. H.) Vortrag von Frau H. H. H. über die Bedeutung der Frauenbewegung. Vortrag von Frau H. H. H. über die Bedeutung der Frauenbewegung.

## Das Märchen vom Perser.

Keine Tierquälereien bei der Pelzgewinnung.

Falsche Vorstellungen sind allgemein über Tierschmerzen und Tierquälereien im Umlauf, die mit der Gewinnung der Perserpelze verbunden sein sollen. Beispielsweise sollen die Muttertiere solange gepeinigt werden, bis eine Fehl- oder Frühgeburt eintritt. Von anderer Seite wird behauptet, die Muttertiere würden vor dem Tode gequält. Dies alles nur, weil das Fell solcher Tiere wertvoll ist und von diesen die Perserpelze und Perserherren herkommen. Weiter andere behaupten, die Lämmer würden sofort nach der Geburt in eine fälschliche Hülle eingewickelt, damit die Lämmer erhalten bleiben. Alle diese Angaben gehören in den Bereich der Fabel, wie aus Mitteilungen eines deutschen Farmers aus Südbah (Südbah) hervorgeht. In einem Briefe von ihm heißt es: „Es ist so, wie man zu verstehen, wie vernünftige Menschen solche unglückseligen Geschichten glauben und weiter erzählen können. Die Verbreiter sollten doch bedenken, wie sie durch solches Gerücht vielen deutschen Farmern in Südbah die Ernte gefährden.“

Wer sich über die Zucht von Karakul-Lämmern informieren will, braucht nur das Tierärztliche Institut der Universität Halle zu besuchen. Dort wird er die Feststellung machen, daß die Aufzucht und auch das Schlachten genau so vor sich geht, wie bei jeder anderen Schafzucht. Nur müssen die Lämmer früher geschlachtet werden, da sonst die Lämmer aufsteht und die Felle wertlos werden. In der Union hat sich früher sogar die englische Presse entrüstet. Wenn aber in London jeden Tag zehnmal soviel Karakul-Lämmer geschlachtet werden, so hat das nichts zu besagen. Das weiche Vorkalt hat uns zuerst England gebracht. Da man nun auch aus Persien oder aus den Kälte einen Karakul-Lamm trägt, dürfte wohl auf das selbe hinauslaufen.

In den Jagdgebieten der Buchara müssen die Tiere in den Todejahren die Salzweiden verlassen und werden in die weit entfernten Randgebiete getrieben. Auf diesen langen Märschen kommen durch die Kälte und die Anstrengungen viele Fehl- und Frühgeburten vor. Dies sind die Perserpelze. Trotz des hohen Wertes sind aber Frühgeburten nicht lohnend, da der Prozentsatz wertloser Felle zu groß ist.

Als die Uniontruppen 1915 mit 15facher Übermacht Buhdul in Besitz nahmen und damit gleichzeitig die Stammherde des deutschen, Gouvernements, die aus 600 Muttertieren und der nötigen Anzahl Böden bestand, wurde gleich die Hälfte dieses Tierbestandes nach der Kapkolonie geschickt, um dort die lukrative Zucht aufzunehmen. Nach der Statistik wurden in diesem Jahre ungefähr 100.000 Felle nach Leipzig gehen, deren Wert etwa zwei Millionen Mark ausmacht. Immerhin sind diese Summen dem deutschen Farmer in dieser schwierigen Zeit sehr willkommen.“

Die Ausführungen des deutschen Farmers in Südbah seien noch durch nachstehende Mitteilungen aus Sachkreisen ergänzt: Die Herden in der Buchara, dem bisherigen Hauptlieferanten der besten Perser, zählen bis zu 100.000 Tieren. Wieviel Tierpfleger wären erforderlich, wenn es zur Gewinnung eines Fells notwendig wäre, die unnütze Behandlung der Muttertiere durchzuführen. Es dürfte auch verständlich sein, daß ein alter Zed, in welchen die Tiere angeblich

eingewickelt werden, die Entwicklung der Lämmer nicht aufhalten kann, solange das Tier noch lebt. Wer schon einmal ein Perserfell gesehen hat und dessen Größe kennt, wird annehmen müssen, daß die Muttertiere die Größe eines Elefantenbuhbs haben müssen, wenn die ungeborenen Lämmer schon so groß sind. Für so töricht hält wohl niemand einen Züchter, daß er wertvolle Muttertiere tötet, um wertlose Lämmer zu gewinnen. Legiertes wäre aber bestimmt der Fall, denn das Tier muß erst gezeugt und gezeugt haben, weil das Fell sich sonst nicht färben und verarbeiten läßt, also völlig wertlos ist. Um Eier zu haben, schlachtet man keine Henne, ebensowenig tötet man das Zed des Lammes wegen. Damit dürfte die Mär hoffentlich ein für allemal widerlegt sein.

### Eine historische Strumpffammlung.

In einer recht interessanten und überaus reichen Schau zeigt die Firma Th. Freudenberg in Düsseldorf die Strumpfmode in ihrer historischen Entwicklung etwas über drei Jahrhunderte hin. Erfaulich und besonders auffallend ist die Feststellung, daß auch früher schon auf das schöne Aussehen des Strumpfes — natürlich in anderer Art, wie wir es heute tun — recht großer Wert gelegt wurde. Die hauchfeinen zarten Seidenstrümpfe in den verschiedensten Farben, die die Frau von heute trägt, kannten die Frauen des 16., 17., 18. und auch des 19. Jahrhunderts nicht. Dafür aber zählte a. B. eine Braut so um 1850 sage und schreibe 80 Paar feingekleideter weicher Seidenstrümpfe zu ihrer Brautausstattung. Und das soll wirklich nichts Außergewöhnliches gewesen sein, wie man uns versichert. Besonders

hübsch und scheinbar recht beliebt waren die Zwieselstrümpfe. Auch findet man ja hin und wieder einen modernen Strumpf mit buntem oder einfarbig eingewebtem Zwiesel, der aber mit den handgearbeiteten bunten Zwiesel teils einfarbig, teils kunstvoll gefärbt, manchmal hoch hinauf bis zur Wade, nicht konfekturiert kann. Auch die oberen Händer der Strümpfe waren häufig mit bunten Zwickeln besetzt, oder es war gar ringsum der Name der Trägerin oft mit Nummern, die den Strumpfteilchen der Frauen von früher aufwiesen, eingestrichelt oder eingestickt. Auf einem Strumpf, so etwa aus dem 18. Jahrhundert, lesen wir hübsch bunt um den Rand herum den Namen „Emeline“. Dann sind da weiter zu sehen einfache zwei rechts und zwei links oder ganz rechts gefärbte Baumwoll- und Wollestrümpfe, wie sie besonders geachtete Ende des vorigen Jahrhunderts getragen wurden, dann einer der ersten Seidenstrümpfe — kunstvoll maschinengewebt und schließlich ein schwarzer Seidenstrumpf mit feinstem Einfaß vom Fuß bis zur Wade, der so um den Anfang dieses Jahrhunderts etwa 1904-05, mal hochmodern und tollschön war. Zum Schluß sei noch kurz erwähnt, daß ein Duzend Paar Strümpfe aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts fast dreimal soviel wiegt als ein Duzend Paar moderner Damenstrümpfe.

Hübsche, teils farbige Illustrationen aus früheren Zeiten. So gar eine Abbildung eines Strumpfes aus dem Jahre 1181, der heute noch in Wien zu sehen sein soll, und eine alte Urkunde von 1706 des Herzogs von Sachsen über das Schlachten mit Strumpfwerkzeugen ergänzen die teils durch die Jahrhunderte schon etwas schabhaft gewordenen Originalstrümpfe zu einer wirklich lebendigen kleinen Schau.



In den ersten 10 Jahren nur die milde und reine, für die zarte Haut der Kleinen besonders hergestellte

## NIVEA KINDERSEIFE

Sie macht die Hautporen frei für eine gesunde, kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbefinden und Gesundheit hängen von ihr ab.

Preis: 70 Pfg.



Regen, Wind oder Schnee! Wie das Wetter auch sei: Die kältere Jahreszeit verlangt ständige Hautpflege mit

## NIVEA-CREME

Reiben Sie Gesicht und Hände täglich damit ein, nicht nur abends, sondern auch am Tage, bevor Sie ins Freie hinausgehen. Nivea-Creme schützt Ihre Haut vor den ungünstigen Einflüssen rauher Witterung u. erhält sie weich u. geschmeidig. Zu ersetzen ist Nivea-Creme nicht, denn ihre besondere Wirkung beruht auf dem nur ihr eigenen Gehalt an hautpflegendem Eucerit. 1 Dose: RM 0.20 - 1.20 - Zinntuben: RM 0.60 u. 1.-



**RFELD**

**Mazdaznan-Vorträge**

**Atem- und Tonpflege**

von Frau Dr. Hedwig Ruedt-Leipzig

---

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p><b>Im Schwerdt:</b><br/>Freitag 21. Okt., 10 Uhr.<br/>Vortrag von d. Stadtschreib.<br/>Casimirogiansky.</p> <p><b>Die Heilkraft<br/>des Tones</b></p> <p>Schönheit, Intelligenz, Kraft<br/>durch Harmonie erheben<br/>Lieder und Gesang.</p> <p>Unkostenbeitrag für beide<br/>Städte. Erhebung 1 M.<br/>Jugend die Hälfte.</p> | <p><b>Im Sarmen:</b><br/>Sonntag 23. Okt., 10 Uhr.<br/>Ania Mädch. Überlyzeum<br/>Hindenburgplatz. Karleitz.</p> <p><b>Harmonie zwisch.<br/>Mensch u. Weltall</b></p> <p>Montag 24. Okt., 10 Uhr.<br/>Erholung. Karlstr. 22/24.</p> <p><b>Frauen-Vortrag</b><br/><b>Die Stellung der Frau<br/>u. ihre weitere Aufgabe</b></p> |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

---

|                                                                                                                                                                                  |                                                                                                                                               |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Ab 11. Nov. Jeden Montag,<br/>10 Uhr. Frauenklub,<br/>Leipzigerstr. 109. u. Gymnas.<br/>Altenberg. Der Atem-<br/>u. Tonpflegerin. Vortrag<br/>über Mazdaznan v. H. Ruedt.</p> | <p>Jeden Donnerstag, 10 Uhr.<br/>Erholung. Karlstr. 22/24:<br/>Vortrag- und Lehrabend<br/>mit prakt. Übungen.<br/>Führungslehrer Dr. Pfl.</p> |
|----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|

---

**MAZDAZNAN-VORTRÄGE**

8. u. 9. Okt.-14. Auguste  
straße 41. Tel. 2433

# THALIA-THEATER

Das Theater der größten Film- und Varietéschau Deutschlands.

Wir zeigen  
ab Freitag den 24. Oktober im  
**Tonfilm - Teil:**

Den in der Uraufführung im Berliner Ufa-Palast  
am Zoo mit spontanem Beifall aufgenommenen

**Millionenfilm**

der seit Wochen ganz Berlin in Spannung hält!

**Hans Albers  
Charlotte Susa**

In dem neuen hinreißenden  
Richard Eichberg-Groß-Tonfilm

## Der Greifer

Eine sensationelle Kriminal-Revue aus der Londoner Unterwelt.

Hans Albers mit seiner ganzen herzerfrischenden Keßheit und Unverfrorenheit, dabei mit bezwingendem Charme, als „Der Greifer“ von Scotland Yard.

Charlotte Susa, eine der schönsten Frauen, die je auf der Leinwand gesichtet wurden, als die schöne Revuesängerin Dolly Mooreland

Regie: Richard Eichberg.

Musik: Hans May. Gesangstexte: Alexander Oumansky.

Musikalische Leitung:

John Reynders mit dem British International Symphonie Orchester.

In weiteren Hauptrollen:

Eugen Burg Harry Hardt Margot Walter  
Karl Ludwig Diehl Hermann Bläß Erich Schönfelder.

Berliner Pressestimmen:

... Der Ufa-Palast am Zoo hatte seinen großen Tag: „Der Greifer“, eine Kriminalrevue voll Saft und Kraft ....

... Richard Eichberg hat einen Reißer großen Stils gemacht, der die Zuschauer in atemberaubende Spannung versetzt ....

... Unerhörtes Tempo .... durchschlagender Erfolg.

### Varieté - Teil:

Die Attraktion des Berliner Wintergartens:  
Gastspiel

## Little Esther

der internationale Varieté-Star.

## Green, Wood und Violet

In ihrem drolligen „Humst-Bumst“-Akt.

## Dania Sisters

Kombinations-Luft-Akt

## Rigols

Der Urkomische

## Miss Michalitta u. Partner

mit ihren 6 Pferden

## Yra und Ottaré

Evolutionen auf rollender Kugel

Beginn der Vorstellungen:

Wochentags 2,30 Uhr, Einlaß 2,00 Uhr.

Sonntags 1,30 Uhr, Einlaß 1,10 Uhr.

Die Vorstellungen sind durchlaufend. Einlaß jederzeit.

Großfilm-Aufführungszeiten:

Wochentags 2,45, 8, 9,25 Uhr.

MODERNES  
THEATER ELBLERFELD



UFA-PALAST  
BARMEN (CLEVERSTR.)

Zum  
ersten Mal  
im  
Film!

Zum  
ersten Mal  
im  
Tonfilm!



## Dolly Haas

MIT  
stürmischer Begeisterung

aufgenommen ... allergrößter Erfolg ...  
so schreibt der Filmkurator aus Anlaß der Hamburger  
Welteraufführung des Tonfilms „Dolly macht Karriere“

Wuppertaler Premiere morgen Freitag 2.30 Uhr

Nur Freude zu bereiten, ist das Motto des neuen modernen  
lebensepphrenden Operetten-Groß-Tonfilms der Ufa:

## Dolly macht Karriere

— Mein Schatz hat eine Klarinette —

## Dolly Haas

der neue scharmante Star von den Reichardt-Bühnen.

Entdeckt von Max Pollenberg, wurde sie das Berliner Theater-Ereignis 1929  
und 1930, heute auch im Tonfilm sensationell gefeiert. — Ihr Partner:

## Oskar Karlweis

der lebenswichtige Operettenstar aus „Oral von der Tankstelle“.

Dazu ein Ensemble allererster Namen:

Alfred Abel - Kurt Geron - Paul Kemp - Vicky  
Werckmeister - H. Blass - Grete Natzler - Erich Kestin.

Bloch-Rabinowitsch-Produktion.

Musik: Nelson - Strasser - Schmidt - Gentner.

Die Schlager:

- 1) Nimm' ich nur ein kleines Stück von dir! (Tango)
- 2) Du hast den Gang von der Harvey! (Tango)
- 3) Sprich dich aus, mein Kind! (Tango)
- 4) Küss mich! (Rud. Nelson)

g22/a/91

Unerhört sensationell

ist unser reichhaltiges Vorprogramm u. a.

Die Kristall-Champions

Unterwasser-Aufnahmen von ganz seltener Pracht zum ersten-  
male im Tonfilm mit Johnny Weissmüller dem größten Schwimm-  
wunder aller Zeiten u. a.

Die neue Ufa-Tonwoche bringt u. a.:

Den sensationellen Start des Schienen-Zepplins  
in Hannover-Zelle; Höchstleistung 182 Kilometer.  
Die Bergwerks-Katastrophe bei Aachen.

## DOLLY

wird auch im Wuppertal ein unerhörter Erfolg!

**70 Prozent Kartoffelbrennrecht.****Schlichte Lage der Spiritusmonopolverwaltung**

Berlin, 22. Oktober. (Draht.) In der Sitzung des Rates der Branntweinmonopolverwaltung wurde auf besonderes Verlangen des Reichsfinanzministeriums die Höhe des Brennrechts auf 70 Prozent festgelegt, obwohl die Branntweinmonopolverwaltung angestrichen, demgegenüber hatte die Landwirtschaft die Wiederherstellung des Brennrechts auf 80 Prozent gefordert. Ausdrücklich wurde die Befreiung des Brennrechts für die Rückführung auf die diesjährige außerordentlich große Kartoffelernte, angesichts deren das Reichsfinanzministerium eine Erhöhung des Brennrechts nicht verantworten zu können glaubte. Der Übernahmepreis wurde dagegen von 68 RM im Vorjahre auf 51 RM für die diesjährige Kampagne herabgesetzt. Der starke Rückgang insbesondere des Ablasses von Spiritus für Trunkweine, aber auch derjenigen für technische Zwecke wirkt sich außerordentlich ungünstig auf die Geschäftslage der Monopolverwaltung aus.

Der Trunkweineintrag der Monopolverwaltung betrug, wie gemeldet, im letzten Jahr 600 000 Hektoliter gegen 624 000 Hektoliter im Vorjahre.

**Öffentliches Sandvolkprojekt.**

Die Ziele der „Schwarzen Fahne“. — Widerspruchsvolle Zeugenaussagen. — Amisvorsteher Teichert verweigert die Aussage. — Verurteilung bis Donnerstag.

Königsberg, 22. Oktober. Bei der Kattungenen Zeugenernehmung im öffentlichen Sandvolk-Prozess erklärte der Amisvorsteher Teichert auf Gut Gubladen, als der Staatsanwalt auf Widerspruch und Unklarheiten hinwies, seine Aussage zu verweigern. Der Staatsanwalt stellte darauf, daß der Zeuge ihm in der Voruntersuchung gesagt habe, wer auf ein Grundstück biete, bekomme eins von ihm mit der Art vor den Kopf, ganz gleich, was geschehe. Der Zeuge Dr. Bränsch, der das Amt eines Pressewartes in der Bauernbewegung bekleidet und in einem Brief geschrieben hatte, daß die Bauernbewegung „führerlos und heidend“ wirken müsse, erklärte, daß man lediglich mit legalen Mitteln habe arbeiten wollen. Der Zeuge ist Chefredakteur der Landvolkzeitung „Schwarze Fahne“. Der Angeklagte von Platen wies darauf hin, daß nicht nur er, sondern auch andere Leute über die Vorgänge nicht einig gewesen seien, sondern gesagt hätten. Er und von Platen hätten sich an die Spitze der Bewegung gestellt, um Schlimmeres zu verhindern. Es hätten Befürwortungen zwischen von Platen, Bränsch und anderen in Königsberg, Jüterburg, Altenhof, Rablau, Rerichen, Mühl und anderen Orten stattgefunden. Auf weiteres Befragen verweigerte sich dann der Zeuge zu seinen vorher gemachten Aussagen in Widerspruch.

**Eine Drohbriefe an den Verhandlungsleiter**

Der Angeklagte Thymian beantragt, die Verhandlung auf zwei Tage auszusetzen, da er infolge Krankheit der Verhandlung nicht mehr zu folgen vermag. Das Gericht sieht sich zur Beratung zurück. Nach der Pause gibt der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Raabe, bekannt, daß ihm durch die Post eine Postkarte zugeht, worin es heißt: „Guten Sie sich!“ Der Vorsitzende erklärt, daß solche Drohungen ihn nicht beeindrucken können und daß er annehme, daß diese Drohung nicht von den Prozeßbeteiligten komme. Die Verhandlung wird dann durch Gerichtsbescheid bis Donnerstag 9 Uhr ausgesetzt, da das Gericht nicht den Anzeichen entgegenwolle, die Verteidigung der Angeklagten einzuschränken.

**Berlin's Verlust durch die Klarets.**

Insgesamt 10 386 985 Mark! — Zukünftig kein Kredit über 50 000 M. — Berlin, 22. Oktober. Der Geschäftsbericht der Berliner Stadtbank über das Jahr 1929 ist erschienen. Es ergibt sich dar-

aus, daß die Stadt Berlin nach Abzug der zehnprozentigen Quote, die der Konturschmelze zugehört, den Verlust der Bank aus den Klarets-Geschäften mit neun Millionen Mark berechnet hat, daß diese Verluste aber einen Reinertragsverlust von 10 386 985 Mark verursachten. Um nun erst einmal den Verlust von neun Millionen Mark zu decken (1386 985 Mark Verlust wurden auf das neue Geschäftsjahr übernommen), hat die Stadtbank ihren gesamten Reingewinn sowie sämtliche Reserven bis auf 300 000 Mark offene und die Zinsenreserven mit herangezogen. Sodann waren immer noch 7 062 320 Mark zu decken. Diesen Betrag hat die Stadt Berlin erst, und zwar, indem sie 8 212 000 Mark Verlehrsanlage der Stadt

Berlin, zum Vorkauf von 86 Prozent, der Stadtbank ohne Gegenwert übergeben.

Seit der Klarets-Affäre sind umfangreiche Sicherungs- und Kontrollmaßnahmen bei der Stadtbank eingeführt worden, um sich für die Zukunft gegen derartige Vorkommnisse zu schützen. Außerdem hat der Vorstand bestimmt, daß kein Stadtbankkredit einen höheren Betrag als 50 000 Mark erreichen darf. Dies bis auf weiteres, denn auf die Dauer können natürlich Kredite der Stadtbank auf einen solchen verhältnismäßig minimalen Betrag nicht begrenzt werden. Die Hauptsache ist und bleibt, daß alle Kontrollmaßnahmen so gehalten werden, daß die Bank nicht betrogen werden kann. Dies ist ebenso bei einem kleineren, wie bei einem größeren Kredit möglich.

**Mordprozeß Kramer**

Halsgerichts, 22. Okt. In der heutigen Verhandlung des Mordprozesses Kramer wird die Frau des Angeklagten, Frau Koch, weiter vernommen. Der Vorsitzende fragt sie u. a.: War Ihnen bekannt, daß eine Belohnung auf die Ergreifung des Täters ausgesetzt war? — Zeugin: Nein. (Bewegung im Publikum.) — Vorl.: Frau Koch, haben Sie denn nicht einmal daran gedacht, daß Sie, die Sie doch den Anlaß zur Aufdeckung des Verbrechens gaben, einmal die 11 000 Mark Belohnung bekommen könnten? — Zeugin: Nein, den Gedanken habe ich niemals gehabt.

Der Vorsitzende sowohl wie die Verteidigung hielten im Verlaufe der weiteren Verhandlung Frau Koch vor, daß sie früher andere Aussagen gemacht habe als jetzt, und zwar habe sie ausgesagt, daß ihr Mann, als sie ihn zum Abendessen rief, sich in der Badekabine befunden habe, während sie jetzt sagt, sie habe nicht gewußt, wo er war. Es kam zu längeren Auseinandersetzungen, ohne daß Frau Koch diesen Widerspruch aufklären konnte. Von der Verteidigung wurde dann beantragt, einen Zeugen zu laden, zu dem sich Frau Koch nach ihrer Vernehmung vor dem Ermittlungsrichter geäußert haben soll: „Ich hätte ich doch nicht diesen Eid geleistet.“

Frau Koch: Das habe ich nicht gesagt. Ich habe nur gemeint, daß ich nicht mehr in dieser Angelegenheit sagen will, weil ich von der Presse so viel ausgefragt wurde.

Rechtsanwalt Braun: Vor dem angeklagten Gehändnis Ihres Mannes Ihnen gegenüber haben Sie aber einer ganzen Reihe von guten Bekannten erzählt, es sei doch ein Glück, daß Ihr Mann gerade zu der Zeit, als die Tat passierte, bei Ihnen beim Abendessen gewesen sei.

Zeugin (jögernd): Darauf kann ich mich eigentlich nicht mehr entsinnen, es ist möglich, daß ich das gesagt habe, aber bestimmt weiß ich es nicht.

Es kam zu längeren Auseinandersetzungen über die Widersprüche in den Protokollen, und es wurde dann auch noch die Frage erörtert, ob ein medizinischer Sachverständiger zur psychologischen Beurteilung der Aussagen der Frau Koch gehört werden soll, weil sich die Frau zur Zeit in den Wechseljahren befindet.

Auf eine Frage des Staatsanwalts erklärte Frau Koch, daß sie am Abendabend gesehen habe, daß ihr Mann ein längeres Paket, in einen Sack gehüllt, an sein Fahrrad gebunden habe. Sie will ihn mit einem ähnlichen Paket schon dreimal vorher fortgehen gesehen haben.

Auf eine Frage eines Geschworenen betonte die Zeugin, daß ihr Mann nach dem Gehändnis von ihr ausdrücklich tiefes Stillschweigen geordert habe.

Der Angeklagte Koch ist während der ganzen Aussage seiner Frau nicht im Gerichtssaal gewesen. Er wird jetzt heringerufen. Der Vorsitzende albi in halbkräftiger Schilberung die Aussage der Zeugin wieder. Der Angeklagte erklärt dazu, daß sämtliche Aussagen seiner Frau unwahr seien.

Vorl.: Sämtliche Aussagen, auch die ersten auf der Polizei?

Antw.: Daran mag etwas Wahres sein, aber zum größten Teil sind auch sie unwahr.

Bei der Erörterung der Vorgänge am 1. März, als Koch seiner Frau gefahren haben soll, daß er den Mord an Direktor Kramer verübt hat, erklärt der Angeklagte: Ich bin von einer Reise nach Hause gekommen und wurde von der Polizei vorgeführt. Als ich von dort zurückkam, habe ich meine Frau gesagt: „Es wird doch wohl etwas daran sein, daß sie dich schon wieder geholt haben.“ Ich habe ihr nichts antwortet und bin an meine Arbeit gegangen. Von einem Gehändnis kann gar keine Rede sein, denn ich habe mit meiner Frau weiter kein Wort über die Sache gesprochen.

Zunächst legte dann eine Auseinandersetzung ein über die Beziehungen des Angeklagten zu anderen Frauen und Mädchen. Er bestritt, mit den von seiner Frau angegebenen Frauen und Mädchen in Beziehung zu haben, und hat das Gericht, die Verteidigung und die Zeugen zu laden.

Unter allgemeinem Aufsehen legte dann die Ehefrau Koch einen Brief vor mit der Überschrift „Mein Engel“, den sie in der Tasche ihres Mannes gefunden und abgeschrieben haben will.

Der Angeklagte erklärt, von diesem Brief nichts zu wissen. Frau Koch mußte dann auf Fragen der Verteidigung zugeben, daß sie schon einmal durch eine andere Frau an die Mutter eines der Mädchen, mit dem ihr Mann angeblich verkehrt habe, einen Brief habe schreiben lassen. Ganz entschieden stellte Koch auch die Behauptung seiner Frau in Abrede, von ihm geschlagen worden zu sein. „Niemals“, sagte er, „habe ich meine Frau geschlagen oder mit dem Revolver oder mit einem Messer bedroht.“

Am Laufe der heutigen Verhandlung hat es sich herausgestellt, daß weitere Zeugen geladen werden müssen. Es ist also wahrscheinlich, daß der Prozeß noch bis Ende der Woche andauern wird.

Folgendes ist noch nachzutragen: Bei Beginn der Beweisaufnahme fand die Vernehmung des einzigen Zeugen, des mit Kramer befreundeten Arztes Dr. Reding aus Röhrenfelden, große Aufmerksamkeit. Die Tatsache, daß über seine Rolle allerlei Gerüchte entstanden waren, gab dem Vorsitzenden Veranlassung, ihn darauf aufmerksam zu machen, daß er ihm einige unangenehme Fragen vorlegen müsse.

Dr. Reding erklärte u. a.: Ich schaltete die Ehefrau ein und ließ den Motor anspringen, während Kramer etwas bei Seite trat, um meinen Wagen zu dirigieren. Plötzlich hörte ich einen lauten Knall und sah Kramer vornüber hinfallen. Ich sprang hinzu und fragte: „Was ist denn los?“ Darauf sagte er mir noch: „Grüße Mami.“ Im nächsten Augenblick war er schon bewusstlos. Ich rief um Hilfe, worauf Frau Kramer aus der Haustür kam und rief: „O Gott, mein Mann.“ Auf Befragen versicherte der Zeuge, daß er in ähnlicher Ehe lebe, und daß auch das Ehepaar Kramer,

mit dem er schon einige Jahre verkehrt hätte, so viel er wollte, gut miteinander gelebt hätte.

Vorl.: Liegen vielleicht Momente zwischen Ihnen und Frau Kramer und Ihrer Frau dafür vor, daß sich der eine mehr für den anderen interessiert, als es unter Freunden üblich ist?

Zeuge: Ganz und gar nicht.

Vorl.: (eindringlich): Herr Doktor, wissen Sie, wer der Schütze war?

Zeuge Dr. Reding: Nein.

Vorl.: (sehr schnell): Sind Sie es gewesen, Herr Doktor?

Zeuge: Nein. (Große Bewegung.)

Von der Verteidigung wurde noch darauf hingewiesen, daß Kramer sehr hoch versichert war.

Am Dienstagabend zum Schluß des Kollaterals in Richterhof und Hof wurde noch ein Verhör gemacht, die Zeit, die ein Radfahrer von der Kramerschen Villa nach Hof, zunächst zum Mühlgraben und dann zu dem Hause Kochs brauchte, genau festzustellen. Obwohl die Staatsanwaltschaft wie die Verteidigung bestanden, einen Radfahrer und lassen sollte zu gleicher Zeit, nachdem die Stoppuhren eingeschickt waren, abfahren und ihre Fahrt vom Hof verlassen. Dabei wurde festgestellt, daß der geschätzte Fahrer von der Villa Kramers bis zur Wohnung Kochs über den Mühlgraben mindestens neunzehn Minuten gebraucht haben muß, wozu noch die Zeiten kommen, die er zum Fahren des im Hofe verstellten Wagens, zum Verladen des Wagens mit Kramers, zum Verhören des Gehändnisses mit einem fetten Lappen und zum Befestigen der Wäsche an einer Baumwurzel im Mühlgraben benötigt haben muß. Außerdem mußte die Radfahrer die glatte Chaussee benutzen, während der Täter wahrscheinlich querfeldein, also viel langsamer gefahren ist. Da die Tat etwa 7.30 Uhr verübt worden ist, andererseits das Ehepaar Koch seine Wohnung zum Besuche angeblich etwa um 7.45 Uhr verlassen hat, ergaben sich hier unerklärliche Differenzen, denn Koch hat nach der Aussage seiner Ehefrau nach seiner Rückkehr nach Hause an diesem Abend noch Abendessen gegessen, sich umgezogen, dann alle Türen abgeschlossen und sich zum Ausgehen fertig gemacht.

**Der neue japanische Botschafter für Deutschland.**

Torikichi Obata,

der als Nachfolger des bisherigen japanischen Botschafters Nagata zum Vertreter Japans in Berlin ernannt wurde.

Der neue japanische Botschafter ist 1873 geboren und studierte an der Kaiserlichen Universität in Tokio Rechtswissenschaft. Dann trat er in den auswärtigen Dienst Japans ein und bekleidete diplomatische Posten in Kienstin, Singapur, Wien und London. 1906 wurde er als Sekretär nach Berlin versetzt. 1918 bis 1923 war er Gesandter in Berlin und ging dann 1925 als Botschafter nach der Türkei.

# Eine wirkliche Preissenkung!

**LUX**

**SUNLIGHT**

Die führenden Waschmittel der Welt

Gutscheine wertvolle Gaben

| SUNLIGHT SEIFE          |                     | LUX SEIFENFLOCKEN       |                     |
|-------------------------|---------------------|-------------------------|---------------------|
| 5 Pfund Doppelpackung   | 45 Pf. statt 30 Pf. | Die große Doppelpackung | 75 Pf. statt 50 Pf. |
| Der große Wäfel         | 35 Pf. statt 25 Pf. | Die Normalpackung       | 40 Pf. statt 30 Pf. |
| Der praktische Handtuch | 15 Pf. statt 12 Pf. | Die Handpackung         | 25 Pf. statt 20 Pf. |

**SUNA** das ständige Lebensmittel 45 Pf. statt 40 Pf.

**SUNLIGHT GESELLSCHAFT A.G. MANNHEIM - BERLIN**

Die glückliche Geburt eines  
gesunden Jungen  
zeigen in dankbarer Freude an  
**Alice Ballauf geb. von Beckerath**  
**Dr. Fritz Ballauf**  
Elberfeld, den 21. Oktober 1930.  
z. Zt. Bethesda.

Die glückliche Geburt eines  
prächtigen Jungen  
zeigen hoch erfreut an  
**Otto Kromberg und Frau**  
Grete geb. Soennecken.  
W.-Barmen, den 22. Oktober 1930.  
Privatklinik Dr. Pipo.

Heute morgen um 5 Uhr entschlief sanft  
und ruhig nach kurzer und schwerer Krank-  
heit mein herzenguter Mann, mein guter  
Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder,  
Schwager und Onkel

**Wilhelm Hoffmann sen.**

im Alter von beinahe 65 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Wwe. Wilhelm Hoffmann**  
geb. Luise Tollknäpper  
**Willi Hoffmann Jr.**  
**Eise Hoffmann geb. Rabanus**  
**Willi Hoffmann als Enkel.**

Wuppertal-Barmen (Oberdörnerstraße 95).  
M.Gladbach, Mangschütz Kreis Brieg.  
Breslau, Unna, Massen b. Unna, Hamm  
in Westf., Lüneburg, den 22. Okt. 1930.

Die Beerdigung findet Samstag den 23. Ok-  
tober 1930, nachmittags um 3 Uhr, von der  
Kapelle des Unterbarmer Friedhofes aus statt.  
Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige  
erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu  
betrachten.

#### Statt besonderer Anzeige.

Am Dienstag dem 21. Oktober, um 18½  
Uhr, verschied sanft und ruhig nach kurzer,  
schwerer Krankheit infolge Herzschlages  
mein lieber, treuer Mann, mein herzenguter  
Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager  
und Onkel

**Wilhelm Wortmann**

im Alter von 72 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Klara Wortmann geb. Vogel**  
**Selma Stilling geb. Wortmann**  
**Willi Stilling.**

W.-Elberfeld (Frankfurterstr. 13), Witten-  
Ruhr, Essen-Steele, den 22. Oktober 1930.

Die Trauerfeier findet am Freitag d. 24. Ok-  
tober, vormittags um 11 Uhr, in der Kapelle des  
Bethesda-Krankenhauses, W.-Elberfeld, Hain-  
straße statt. Daran anschließend Überführung  
nach Hagen-Deletern zur Einäscherung. Die  
nachmittags um 3½ Uhr erfolgt.

Stehet, um Trost waren wir sehr bange.  
Du aber hast Dich meiner Seele herzlich  
angekommen, daß sie nicht verdrübe.  
Jesaja 38, Vers 17.

Heute morgen nahm der Herr über Leben  
und Tod unsere innigstgeliebte, unvergeß-  
liche Pflgetochter, Schwester, Nichte, Kusine  
und Freundin

**Elfriede Höhle**

nach längerem, schwerem, mit Geduld ertra-  
genem Leiden im jugendlichen Alter von  
17½ Jahren zu sich in die Wohnungen des  
ewigen Friedens.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

W.-Barmen (Höllen 25), Remscheid, Witten,  
Spandau, W.-Elberfeld, Lüttringhausen,  
Kassel, den 22. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 23. Ok-  
tober 1930, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle  
des Norrenberger Friedhofes aus statt.

#### Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme  
bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters  
**Heinrich Schneider**  
sage ich allen Verwandten, Freunden und Be-  
kannten sowie dem Herrn Pastor Roos meinen  
innigsten Dank.

**Adele Krieger.**

W.-Elberfeld-Hahnberg, den 23. Okt. 1930.

Die Verlobung meiner  
Tochter Milly mit Herrn  
Emilio Vidal y Martinez,  
Cullera (Valencia), gebe ich  
hiermit bekannt.

**Frau Milly Coenen**  
geb. Bröhl.

W.-Elberfeld, den 26. Okt. 1930.  
Aisenstraße 5.

Empfang: Sonntag den 26. Oktober 1930.

Die Verlobung unseres  
Sohnes Emilio mit Fräulein  
Milly Coenen, Tochter des  
verstorbenen Herrn Hubert  
Coenen und seiner Frau Ge-  
mahlin Milly geb. Bröhl, zeigen  
wir ergebenst an.

**Dr. med. Ricardo Vidal y Ramos**  
y **Dña Maria Martinez de Vidal.**

Cullera Spanien.

Die glückliche Geburt eines  
gesunden Sohnes  
zeigen mit großer Freude an  
**Dr. Thilo Wittenstein und Frau**  
Ingeborg geb. Wilberforce.  
W.-Barmen, den 22. Oktober 1930 z. Zt. W.-Elberfeld  
Allee 9 Privatklinik Prof. Dr. Martin.

Dienstag nachmittag ist unsere liebe Kollegin

**Martha Großheim**

Konrektorin i. R.

von ihrem langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst  
worden.

Sie war ein Vorbild an unermüdlicher Schaffenskraft,  
Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue. Durch ihren fröhlichen,  
regem Geist und ihre kollegiale Gesinnung erwarb sie sich  
unsere Wertschätzung und Liebe. Ihr Andenken bleibt bei  
uns in Ehren.

**Verein der Lehrerinnen**  
**für Nadelarbeit, Leibesübung und Hauswirtschaft.**  
**Lehrerinnen-Turnverein.**

Wuppertal-Elberfeld, den 22. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet Samstag den 23. Oktober 1930, nach-  
mittags um 3 Uhr, von der Kapelle des ref. Friedhofes an  
der Hochstraße aus statt.

Nun hab ich's überwunden,  
Nach langer Prüfungstunde  
hat mich der Herr zur Ruh' gebracht.  
Ihr Lieben dürft nicht klagen.  
Anbetend müßt ihr sagen:  
Der Herr hat alles wohl gemacht.

Heute abend 9¼ Uhr entschlief nach lan-  
gem, schwerem Leiden meine liebe Frau,  
unsere herzengute Mutter, Schwester, Schwä-  
gerin und Tante

**Frau Adolar Machenbach**

Emmi geb. Linder

im Alter von 45 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Adolar Machenbach und Kinder.**

W.-Elberfeld (Wasserstr. 6), Köln, Gevels-  
berg, Haspe, Hagen, Düsseldorf, den  
22. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet am Samstag 23. Okt.,  
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Fried-  
hofes an der Hochstr. aus statt.

Du warst so jung, du starbst so früh.  
Wer dich gekannt, vergißt dich nie.

Montag gegen 15.45 Uhr verschied plötzlich  
und unerwartet infolge eines Unglücksfalles mein  
hoffnungsvoller Sohn, mein herzenguter Bru-  
der, Schwager und Neffe

**Herbert**

im blühenden Alter von 18 Jahren.

In tiefer Trauer:

**Hermann Philipp**

Emil Biase und Frau Gertrud geb. Philipp  
und Angehörige.

Elberfeld, den 20. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet am Freitag 24. Okt.,  
nachm. 3 Uhr, von der Kapelle des luth. Fried-  
hofes am Bretchen aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige  
erhalten, so bitten wir, diese als solche zu be-  
trachten.

Heute morgen 5¼ Uhr entschlief nach  
langem, schwerem Leiden mein lieber Mann,  
unser guter Vater, Bruder, Schwager, Schwie-  
gervater, Großvater und Onkel

**Julius Emmert**

im Alter von 71 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

W.-Elberfeld (Höchststraße 54), Bittburg,  
M.Gladbach, den 23. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet Montag 27. Okt. 1930,  
nachm. 4 Uhr, von der Kapelle des luth. Fried-  
hofes am Bretchen aus statt.

#### Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme und die vielen  
Kranzspenden beim Hinscheiden meines lie-  
ben, unvergeßlichen Mannes und meines lieben  
Vaters sagen wir allen Verwandten, Freunden  
und Bekannten sowie dem „Gesangsverein Teu-  
tonia Uellendahl“, insbesondere dem Herrn  
Pastor Dr. Hesse für die trostreichen Worte  
unsere tiefempfundene Dank.

**Frau Wwe. Paul Simon**

**Margrit Simon.**

W.-Elberfeld, den 23. Oktober 1930.

SANITÄRE  
EINRICHTUNGEN

**LUHRMANN**

VERKEHRSGEMEINSCHAFT DER BERG BANK

#### Haus-Standuhren



kauft man am besten da,  
wo sie hergestellt werden.  
Schwenningen, die größte  
Uhrenstadt der Welt bietet  
Ihnen Gelegenheit, direkt vom  
Herstellungsort zu kaufen.

Wir gewähren Ihnen:  
Mehrjähr. schriftl. Garantie.  
Lieferung: Franks Haus.

Jede Uhr wird durch  
unseren Fachmann  
kostenlos nachgeprüft.  
Angenehme Teilzahlung.

Überzeugen Sie sich bitte  
selbst u. verlangen Sie heute  
noch p. Postkarte die kosten-  
lose Zusend. aus Katalog.

Standuhren **E. H. Schwenningen a. N.**  
Alleenstr. 17 (Schwarzwald)

Neu eingerichtet: g194

#### Abteilung für Fußpflege

Sorgfältige Behandlung von Hüh-  
neraugen, Hornhaut und eingew.  
Nägeln. — Besonderer Einsatz  
Elberfeld, Ecke Wall-Hersogstr.

**Schuhhaus Friedr. Voss.**

Keine andere Rettung  
ist so erfolgreich wie die Rettungsmittel.

**Billig! Billig!**

Gekochter Schinken 85.  
fein geschnitten ¼ Pfd.

Kleinfleisch 3 Pfund Mk. 1.-

Frische Bauernbutter 1.55  
Pfund Mk.

**M. Atlas vorm. D. Mayerhoff**  
Elberfeld, Grünstraße 31.

## Total-Ausverkauf!

Ein Riesenlager wird ausverkauft. - Hunderte von  
herrlichen Teppichen, deutsche und orientalische  
Verbinder, tausende Meter Läufertstoffe, große  
Mengen moderner Stores und Dekorationsstoffe.  
Bettvorlagen, Tisch- und Diwan-Decken mit  
**20-40 Proz. Rabatt!**

**G. Heinz - v. Moock**

Elberfeld, W.-Rathenaustr. 37



